

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restamtteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenentnahmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 5. Juli 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einbringungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Die englisch-französische Offensive.

Der fast unerträglichen Spannung, die in der letzten Zeit von Tag zu Tag noch zugenommen hatte, ist die Entladung, der drohenden Gewitterneigung das Gewitter selbst gefolgt. Während in den beiderseits anschließenden Abschnitten unseres rechten Flügels und Zentrums von Seiten des Feindes Artillerie- und Feuerüberfälle und Ablenkungs- und Scheinangriffe stärkerer oder schwächerer Infanterieabteilungen stattfanden, die sämtlich abgewiesen worden sind, hat der eigentliche Angriff der englischen Hauptmacht und der ihr sekundierenden französischen Streitkräfte unserer Linie Comme-court-Fay gegolten. Die Frontbreite der in dichten Massen anstürmenden Angreifer, denen ein gewaltiges Trommelfeuer den Weg und die Schützengräben geebnet hatte, betrug also 40—50 Kilometer. Außer Comme-court, wo unsere Stellung nicht nur zwischen Utras und Albert, sondern überhaupt auf unserem gesamten rechten Flügel am weitesten — im Durchschnitt 10 Kilometer — vor springt, gab es die Abschnitte auf beiden Seiten des Sommeebeneinflusses Ancre und der Somme selbst die Ziele für den großen neuen feindlichen Durchbruchversuch. Schon jetzt kann man feststellen, daß sich unsere Feinde in ihren weitgehenden Erwartungen ganz erheblich getäuscht haben. Die Erfolge, die sie diesmal vermöge ihres Granatenhagels und ihrer Übermacht errungen haben, bleiben beträchtlich hinter den nicht allzu großen Erfolgen ihrer Septemberoffensive im vorigen Jahre zurück. Das zeigt schon auf den ersten Blick die äußerst geringe Zahl der Gefangenen, die sie laut ihren eigenen Berichten gemacht zu haben behaupten. Sie erreicht im englischen Bereich nicht die Hälfte, im französischen nicht ein Viertel der damaligen Erstlingsziffern. Kleinlaut muß General Haig zugeben, daß seine Truppen eines großen Teils des (schon an sich nicht gerade bedeutenden) Raumes wieder verlustig gegangen sind. Besser scheinen sich die Franzosen geschlagen zu haben, die südlich der Somme ihren Sturmbezug hatten. Jedenfalls haben am ersten wie am zweiten Tage der Offensive unsere Stahlmauern zwischen Comme-court und La Boisselle der Sturmflut standgehalten. Zwischen La Boisselle und der Somme hatten die Engländer am ersten Tage einiges Gelände errungen, aber bereits für den zweiten Tag konnte unsere Heeresleitung melden, daß die Fortsetzung der feindlichen Offensive nördlich der Somme im allgemeinen keine Vorteile erreicht hat. Südlich der Somme wurde die Division, die den Abschnitt zu verteidigen hat, am ersten Tage auf die Riegelstellung, am zweiten auf die zweite Stellung zurückgenommen. Von einem Durchbruch kann also keine Rede sein. Nur eine recht flache Einbeulung ist den Franzosen dort geglikt. Wir haben es mithin nur mit Erfolgen zu tun, die rein mechanisch, ohne daß Geist und Tapferkeit der Angreifer hervorragenden Anteil genommen hätten, zu Wege gebracht wurden. Mit außerordentlich schweren Verlusten werden diese vorübergehenden Vorteile bezahlt. An Zahl und an Moral geschwächt, werden beide Feinde sehr bald wieder einmal erkannt haben, daß deutsche Vaterlandsliebe und deutsche Zähigkeit, deutscher Feldennut unüberwindlich sind.

Sehr fühlbar waren auch die französisch-englischen Verluste im Luftkriege sowohl im Angriffsraume von Albert wie im Umkreis von Verdun. Allein am 1. Juli küßten sie 15 Flugzeuge ein, am 2. Juli 6. Für unsere Unternehmung gegen Verdun ist weder jene große Offensive hinderlich gewesen, noch haben

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 4. Juli. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Während nördlich des Ancre-Baches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval-La Boisselle-Waldchen, von Namez, südlich der Somme gegen die Linie Barleux-Belloy an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprechen seine Verluste in unserer Artillerie- und Infanteriefire. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Am den Besitz des Dorfes Harbecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft. Die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen. — Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée, und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Angriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen. — Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über die Rückeroberung des Werkes Thiaumont und der Batterie von Damloup sind ebensolche Fabeln, wie die Angaben über Gefangenzahlen bei den Ereignissen an der Somme. — Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen, Erkundungsabteilungen bei Exbruede (westlich von Mülheim) in die französische Stellung ein. Hier wurden 6 Offiziere, 60 Jäger gefangen genommen. — 9 feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf ohne eigene Verluste, 4 durch Abwehrfeuer. — 6 der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuerfähigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See-Smogon, östlich von Wiszniew an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smogon, bei Rogucze (nordöstlich von Krowo) und bei Słodowschtschisna (südöstlich von Wiszniew). Sie haben keine Vorteile errungen, wieder aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolg geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zumteil neu herangeeilten Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewinnt weiter Boden.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Südöstlich von Numacz haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in 20 Kilometer Frontbreite und bis 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Ihr Gegenangriffe beiderseits der Maas Abbruch tun können. Vor Verdun geht es weiter vorwärts, wie die Einnahme neuer Gräben südlich der Höhe 304 und die Eroberung der „Hohen Batterie von Damloup“ beweisen. Auch im Osten konnte Linsingens Vordringen auf Luzt weder durch Gegenangriffe oder Ra-

vallerie-Attaken noch durch Ablenkungsvorstöße gegen die Heeresgruppen Hindenburg und Leopold aufgehoben werden. Beute- und Gefangenzahl steigt dort von Tag zu Tag.

Die englisch-französische Offensive im Westen.

Die englischen Berichte.

Das britische Hauptquartier in Frankreich meldet vom 1. Juli, 9 Uhr 30 Min. morgens: Heute um ungefähr 7 Uhr 50 Min. morgens unternahm die britische Armee einen heftigen Angriff über einen Frontabschnitt von mehr als 20 Meilen Länge nördlich der Somme. Eine fürchterliche Beschädigung, die ungefähr 1 1/2 Stunden dauerte, ging dem Angriff voraus. Es ist noch zu früh, Einzelheiten über den Kampf zu melden, zumal er an Heftigkeit noch zunimmt. Aber die britischen Truppen haben bereits die erste deutsche Linie genommen und viele Gefangene gemacht. Soweit festgestellt werden konnte, sind die britischen Verluste nicht schwer.

Bericht des Generals Haig vom 1. Juli: Bei den nördlich der Somme von französischen und britischen Truppen zusammen unternommenen Angriffen brachen wir auf einer Front von 16 Meilen in das vordere deutsche Verteidigungssystem ein. Der Kampf dauert fort. Der französische Angriff an dem Teile der Front, der sich unmittelbar an den rechten britischen Flügel anschließt, macht bedeutende Fortschritte. An der übrigen britischen Front gelang es Abteilungen, die Überfälle unternahmen, wiederum an zahlreichen Punkten in die feindliche Verteidigungslinie einzudringen, dem Feinde Verluste zuzufügen und einige Gefangene zu machen.

Meldung des britischen Hauptquartiers vom 1. Juli: Die britischen Truppen machen große Fortschritte. In dem feindlichen Gebiet jenseits der Frontlinie haben sie Serre und Montauban, zwei wichtige taktische Punkte südöstlich Hebuterne und nordöstlich von Bray, genommen. Die britischen Truppen kämpfen in den Dörfern Namez und Contlemaison, von denen sie Teile in ihrem Besitz haben. Die Briten sind auch im Besitz von Gelände nördlich von Fricourt. Das Dorf selbst ist noch in deutschen Händen. Die Briten griffen Beaumont-Hamel an und haben La Boisselle genommen. Die Truppen kämpfen tapfer. Sie haben viele Gefangene gemacht. Die Franzosen rücken rechts von den englischen Stellungen mit großer Lebhaftigkeit und Tapferkeit vor. Sie sind sehr schnell nach dem Beginn des Angriffs jenseits der deutschen Linien vorgezogen und haben Cuesu und den Wald von Gaviere erobert.

Bericht des britischen Hauptquartiers vom 1. Juli 7 Uhr 15 Min. nachmittags: Der Fortschritt der Schlacht wurde durch ein beständiges Anwachsen ihrer Heftigkeit den ganzen Tag hindurch gekennzeichnet. Das Gesecht nördlich des Ancre-Flusses war besonders heftig. Der Feind hat in mehreren Dörfern unseren Angriffen hartnäckigen Widerstand geleistet, aber die Tapferkeit unserer Truppen hat zu dem Ergebnis geführt, daß sie sich schrittweise von allen Seiten an verschiedene feste Punkte herangearbeitet haben. Fricourt ist jetzt beinahe eingeschlossen, ferner befinden sich unsere Truppen nördlich auf beiden Seiten des Vorprunges von Comme-court. Das Dorf Namez ist jetzt vollständig in unserer Hand. Ein deutscher Gegenangriff auf Montauban wurde erfolgreich zurückgewiesen. Bisher sind in dieser Gegend etwa 1500 Gefangene gezählt worden, aber die Zahl ist natürlich unvollständig, da noch weitere eingebracht werden. Die Kämpfe waren von gutem Wetter begünstigt. Im nördlichen Gebiet wurde der Bahnhof von Vile erfolgreich mit Fliegerbomben belegt. Unsere Flieger wurden auf der Rückkehr von zwanzig Fokkerflugzeugen angegriffen, von denen zwei in brennendem Zustande zum Niedergehen gezwungen wurden. Die britischen Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt. Es ist bemerkenswert, daß heute Nachmittag nur sehr wenige feindliche Flugzeuge in der Luft gesehen wurden. Am nördlichen Teile der Front werden weiterhin viele Vorstöße unternommen.

Bericht des Generals Haig vom 1. Juli: Den ganzen Tag dauerte der heftige Kampf zwischen Somme und Ancre und nördlich der Ancre bis einschließlich Comme-court. Es wird an der ganzen Front heftig gekämpft. Wir nahmen auf unserem rechten Flügel das deutsche Laufgraben-Labyrinth über eine Frontlänge von 7 Meilen Länge und eine Tiefe von 1000 Yards und kitzelten und besetzten die kräftig verstärkten Dörfer Montauban und Namez. Im Zentrum haben wir über eine Front von über 4 Meilen verschiedene feste Punkte genommen. An anderen Punkten hält sich der Feind noch, und der Kampf ist hier noch heftig. Eine ebenso erbitterte Schlacht wird nördlich der Ancre und bei Comme-court geliefert. Wir waren nicht imstande, einige Punkte im Gelände, das wir bei unserem ersten Angriff erobert hatten, zu halten, während andere Abschnitte in unserem Besitz blieben. Bisher kamen über 2000 deutsche Gefangene durch unsere Sammelfellen, darunter waren zwei Regimentskommandeure und der ganze Stab eines Regiments. Die große Zahl toter Feinde, die auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, weist darauf hin, daß die Verluste der Deutschen bedeutend waren,

vor allem in der Gegend von Fricourt. Letzte Nacht drangen Abteilungen unserer Truppen an verschiedenen Punkten zwischen Souchez und Ypern in die deutschen Ausgrabungen und fügten den Besatzungen schwere Verluste zu. Eine dieser Abteilungen machte 16 Gefangene. Trotz des starken Windes herzhafte lebhaft erfolgreiche Tätigkeit in der Luft. Es wurden zahlreiche Bomben auf feindliche Stützpunkte, Eisenbahnstationen, Batterien, Ausgrabungen usw. abgeworfen. Auch während der heutigen Kämpfe beträchtliche Lufttätigkeit. Berichte über Einzelheiten liegen noch nicht vor. Unsere Flugzeuge griffen zwischen Douai und Cambrai einen Zug an. Eins ging bis auf neun Fuß herab und brachte einen Güterzug zur Explosion; andere Flieger sahen den ganzen Zug in Brand stehen und hörten auch mehrere Explosionen.

Vom 2. Juli meldet das englische Hauptquartier: Die Lage ist unverändert. Der nächtliche Gegenangriff der Deutschen auf Montauban ist mit großen Verlusten für sie abgefallen worden. Die Stimmung der Truppen ist vorzüglich.

General Haig meldet vom 2. Juli: Heute schwere Kämpfe zwischen Ancre und Somme, besonders bei Fricourt und La Boisselle. Fricourt, das um 2 Uhr nachmittags genommen wurde, ist in unserer Hand. Südlich vom Dorfe wurden einige Fortschritte gemacht. In der Nachbarschaft von La Boisselle leistete der Feind zähen Widerstand, aber unsere Truppen machten beständig Fortschritte. Eine beträchtliche Menge von Kriegsmaterial ist in unsere Hände gefallen, aber Einzelheiten liegen noch nicht vor. Auf der anderen Seite des Tales der Ancre ist die Lage unverändert. Die allgemeine Lage kann als günstig betrachtet werden. Später eingetroffene Nachrichten über die Verluste des Feindes zeigen, daß unsere ersten Schätzungen zu niedrig gegriffen waren. Gestern waren unsere Flugzeuge sehr tätig. Sie halfen nördlich der Somme beim Angriff mit und leisteten uns bei unserem Vorgehen wertvolle Dienste; zahlreiche feindliche Hauptquartiere und Eisenbahnstationen wurden mit Bomben angegriffen. Bei einem Überfall wurden unsere Begleitflugzeuge von zwanzig Fokkermaschinen angegriffen. Diese wurden vertrieben. Zwei feindliche Flugzeuge stürzten zu Boden und wurden zerstört. Einige Erkundungsflüge über weite Entfernungen wurden trotz zahlreicher Versuche von feindlichen Flugzeugen, die Unternehmungen zu verhindern, ausgeführt. Drei von unseren Flugzeugen wurden vernichtet. Unsere Drachenschilder waren den ganzen Tag in der Luft.

Vom 3. Juli meldet General Haig einen beträchtlichen Fortschritt in der Nachbarschaft von Fricourt. Bis Mittag machten wir in diesen Kämpfen zwischen Ancre und Somme etwa 800 weitere Gefangene, was eine Gesamtsumme von 3500 Mann, einschließlich der an anderen Punkten der Front in der vergangenen Nacht gemachten Gefangenen, ergibt.

Die französischen Berichte.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom Sonnabend Nachmittag lautet: Auf beiden Maas-ufere haben die Deutschen ihre seitigen Angriffe am 30. Juni abends und in der folgenden Nacht wiederholt. Auf dem linken Ufer war der Kampf in der Gegend der Höhe 304 und westlich davon besonders lebhaft. Die Deutschen machten in verschiedenen Abschnitten vier Angriffe. Ihr erster Versuch, wobei sie brennende Flüssigkeiten verwendeten, zwischen der Höhe 304 und der Straße Esnes-Haucourt, wurde am Abend mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen; der zweite, ein Handgranaten-Angriff westlich von der Straße Esnes-Haucourt, hatte das selbe Schicksal. Während der Nacht nahm uns ein mächtiger Infanterie-Angriff das gestern bereits einmal verlorene und wiedergewonnene besetzte Werk östlich von der Höhe 304, sowie die Grabenabschnitte auf demselben Abhang; ein sofortiger Gegenangriff verschaffte den Franzosen das Werk und das ganze verlorene Gelände wieder. Heute Vormittag versuchte ein deutscher Angriff an dem Stützpunkt von Avoourt zu gelangen, wurde aber mit starken Verlusten zurückgetrieben. Auf dem rechten Ufer dauerten die Kämpfe im Abschnitt von Thiaumont um den Besitz dieses Wertes den ganzen Tag über an. Nach einer Reihe von jebeimal durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriffen gelang es den Deutschen, von neuem in die vollständig zerstörte Schanze einzudringen, an deren Zugängen wir uns festgesetzt haben. In der Gegend der Höhe von Fumin, Le Chénis und La Laufée bleibt die Artillerietätigkeit sehr stark. In Lothringen scheiterten zwei kleine deutsche Angriffe im Walde von Parroy vollständig. Heute Vormittag feuerte ein weittragendes deutsches Geschütz mehrere großkalibrige Granaten in der Richtung auf Nancy ab.

Amlicher Bericht vom Sonnabend Abend: Nördlich und südlich der Somme begannen die französischen und englischen Truppen nach der Artillerievorbereitung und den Erkundungen der vorhergehenden Tage heute Morgen eine Offensive auf einer Front von ungefähr vierzig Kilometern. Am Morgen und im Laufe des Nachmittags haben sich die Alliierten auf der Gesamtheit der angegriffenen Front der ersten deutschen Stellung bemächtigt. Nördlich der Somme setzten sich die französischen Truppen an den Zugängen des Dorfes Hardecourt und an den Rändern des Dorfes Curlu fest, wo der Kampf weitergeht. Südlich der Somme sind die Dörfer Compiègne, Bequincourt, Busy und Fay in unsere Hände gefallen. Die Zahl der unverwundeten Deutschen, die allein den französischen Truppen im Laufe des Tages in die Hände gefallen sind, übersteigt 3500. Auf dem linken Ufer der Maas heftiges Bombardement der ganzen Gegend der Höhe 304 und des Toten Mannes. Auf dem rechten Ufer ging gegen 10 Uhr morgens unsere Infanterie zum Sturm auf das Werk Thiaumont vor, dessen wir uns von neuem bemächtigt haben. Der Nachmittag kennzeichnete sich durch eine Zunahme des Bombardements in dieser Gegend sowie in den Abschnitten Fumin und Chénis.

Flugwesen: In der Nacht vom 30. Juni unternahm eine Gruppe unserer Flugzeuge die folgenden Bombardements: achtzehn 120 Millimeter-Granaten auf den Bahnhof von Nesle, sechs 120 Millimeter-Granaten auf Roze, wo ein Brand ausbrach. Zwei Granaten auf einen Automobiltransport nordöstlich Nesle, die, wie beobachtet wurde, mitten unter die Wagen fielen. In der gleichen Nacht waren dreizehn französische Flugzeuge 60 Granaten auf eine deutsche Munitionsfabrik in der Umgebung von Nonon. Das Ziel wurde von einer großen Zahl von Geschossen getroffen, deren Wirkungen festgestellt werden konnten. In der Nacht vom 1. Juli waren sieben französische Flugzeuge abermals dreizehn Granaten auf den Bahnhof von Nesle und sechs auf ein beschütztes militärisches Werk, wo ein Brand festgestellt wurde. Im Verlaufe einer Erkundung wurde einer unserer von einem Fokker angegriffenen Flieger verwundet. Beim ersten Zusammenstoß gelang es ihm, seinen Gegner zum Ab-

sturz zu bringen, der in den Wald von Bezange fiel. Auf der Rückkehr wurde derselbe Flieger abermals von einem feindlichen Doppeldecker angegriffen und ein zweitesmal verwundet. Es gelang ihm, freizukommen und in unsere Linien zurückzukehren.

Belgischer Bericht: Unsere Artillerie hat heute abermals mit Erfolg Zerstörungserfolge auf deutsche Werke und Batterien geleistet, besonders in der Gegend von Dignuiden. Der Feind hat an den Zugängen zu dieser Stadt ziemlich lebhaft geantwortet. Die französischen Berichte vom Sonntag Nachmittag und Sonntag Abend haben wir schon gestern unter „Letzte Nachrichten“ gebracht.

Französische Warnungen vor Optimismus.

Kurz vor Beginn der englisch-französischen Offensive haben die Pariser Blätter es für nötig gefunden, vor übertriebenen Hoffnungen und Überschätzung anfänglich eintretender Erfolge zu warnen. Der Feind könne nur langsam Schritt für Schritt zurückgedrängt werden. „Frankreich“, schreibt der „Intransigent“, „steht vor einer viel zu gut organisierten, zu sehr von Maschinengewehren und Geschützen stützten Front. Hammerschläge, Risse mit einer Zange, mehr könne es nicht tun.“ — „Bataille“ schreibt: Der erste Ansturm werde nur spärlich besetzte feindliche Gräben treffen. Die wirklichen deutschen Verteidigungslinien befinden sich zwei bis drei Kilometer weiter rückwärts. Erst dann beginnen die wirklichen Schwierigkeiten.

Englische Besorgnis vor Rückschlägen.

Aus London drachten die Berichterstatter der Kopenhagener Blätter lange Berichte über die Begebenheiten an der nördlichen Westfront. Die Artillerietätigkeit bei dem englischen Angriff sei so ungeheuer, daß man das Bombardement bis in die Nähe von London gehört habe. Bei der Artillerietätigkeit spiele ein neuer Wörtern eine Rolle, ebenso habe man für die Kämpfe einen neuen Bombenerstern eingereicht. Die englischen Zeitungen geben selbstverständlich stark übertriebene Schilderungen der Vorgänge. „Daily Mail“ allerdings warnt vor übertriebenem Optimismus und spricht offen aus, daß Erfolge, die lediglich durch Artillerieverwendung erzielt werden, erst durch ständige Fortschritte der Infanterie Wert erhalten. Das Blatt bereitet außerdem auf erhebliche Verluste der Engländer vor und läßt auch die Besorgnis vor Rückschlägen durchblicken. Es sei unangebracht, sich in dem Glauben zu wiegen, die Deutschen seien jetzt schwach. Deutschland sei eine riesenhafte Festung, die belagert werden muß, und eine Besiege, die zur Besiegung genüge, sei bisher nicht geschlagen.

Der Schweizerische Militärkritiker Stegemann über die Aussichten der „großen Offensive“.

Im „Berneer Bund“ vom 2. Juli schreibt H. Stegemann: Nach wie vor wird man sich davor hüten müssen, in diesem Kriege nur einen Materialkrieg und ein technisches Exempel zu erblicken; immer noch sind der Mann und die Führung ausschlaggebende Faktoren. Schon die Schlacht im Strohregen, in der die deutsche Operationsfähigkeit wieder hervortritt, spricht hierfür, weshalb die Russen sofort zum Stellungskampfe zurückkehrten. Daß die Front im Westen wieder in Bewegung geraten könnte, ist absolut nicht ausgeschlossen, wenn auch die Wahrscheinlichkeit für die Wiederaufnahme des Bewegungskrieges noch nicht groß ist. Zunächst wird sich die englisch-französische Offensive als typische Durchbruchschlacht äußern müssen und dazu das ganze Arsenal des technischen Krieges und die taktischen Erfahrungen der letzten zwanzig Monate heranzuziehen. Man glaube aber nicht, daß ein Durchbruch an dieser oder jener Stelle die deutsche Front ohne weiteres in Bewegung bringen wird. Das wäre überdies von vornherein keineswegs gleichbedeutend mit dem Verlust des Feldzuges für die Deutschen, ebensowenig, wie der Fall von Verdun, rein militärisch betrachtet, die letzte Entscheidung zu Ungunsten der Gegenpartei in sich schloße. Gelingt ein Durchbruch der deutschen Front im Westen, so kann er nur dann zu einer Aufrollung der deutschen Front führen, wenn er konzentrisch wirkt, also etwa wieder auf den Schenkeln des Winkels Ypern-Nonon-Verdun angeordnet wird, oder an einer anderen Stelle eine so breite Lücke reißt, daß diese durch rückwärtige Stellungen nicht mehr geschlossen und der vorquellende Gegner durch flankierende Angriffe nicht mehr gestellt werden kann. Da die Front aber in der Tiefe so ausgestaltet ist, daß das ganze System unmittelbar auf der Grundstellung an Rhein aufliegt, so ist nicht abzusehen, wie ein solches Schicksalsgebilde mit Erfolg durchstoßen werden kann. Der Durchbruch an sich erfordert überdies ungeheures Material und peinliches Zusammenarbeiten, sowie rücksichtsloses Einsetzen der lebendigen Kräfte. Wäre die französische Armee nicht so stark bei Verdun verwickelt und dort so empfindlich geschwächt worden, wie dies unwidersprochen der Fall ist, so stünde die englisch-französische Offensive heute jedenfalls besser da, so aber bleibt zu fragen, was die Franzosen ihr an Kraft mitgeben können. Daß sich selbst starke deutsche Kräfte bei Verdun binden, ist klar, spricht aber erst mit, wenn der Gegner die bestmögliche Bewegungsfreiheit verliert; denn die Verteidigung von Verdun ist in die engsten Schranken verwiesen. Die deutsche Seeresleitung hat bei ihrem Eingreifen am Styr bewiesen, daß sie den kritischen Augenblick wahrzunehmen weiß, und sie hat bis auf den heutigen Tag stets die notwendigen Kräfte und Reserven gefunden, allen Möglichkeiten die Spitze zu bieten und selbst zum Angriff zu schreiten. Da sie die englisch-französische Offensive als endgiltige betrachten dürfte, hat sie zweifelsohne alles getan, um dieser mit vollem Gewicht zu begegnen.

Neutrale Pressstimmen.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Mit dem Angriff der Engländer auf der Westfront hat der Krieg einen Punkt erreicht, der hoffentlich den Höhepunkt darstellt. So ungeheure Massen an Menschen und Material, wie sie jetzt im Westen, Süden und Osten gleichzeitig angegriffen werden, hat der Krieg bisher nicht gekannt. Es ist eine große Anspannung, die entweder Sieg oder Klärung des Erkenntnisses bringen muß, daß der Sieg nach irgend einer Seite unmöglich ist. Höher kann Europa kaum kommen in vernünftiger Nachtentfaltung, und nach den Kämpfen der nächsten Monate kommt sicher ein psychologischer Moment, durch den der zukünftige Friedensvermittler endlich die Aussicht erhält offene Ohren zu finden. Europa ist jetzt schon auf Jahrzehnte gebrochen und geschwächt. Wenn der Krieg noch ein paar Jahre fortgesetzt wird, wird unser Weltteil wahrscheinlich vollständig entmarkt und verschuldet sein, außerstande zu einem inneren Wiederaufbau, der allein uns über die Folgen des Krieges hinwegbringen kann.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ schreibt zur militärischen Lage: Alles deutet darauf hin, daß die Entscheidung im Westkriege bevorsteht. Der Zweck der russischen Offensive, die Deutschen auf der Westfront zu schwächen, wo die große Entscheidung fallen soll, hat keine große Aussicht auf Gelingen. Statt eine gewaltige Offensive einzuleiten, ist der russische Anfall nur ein vereinzelter Stoß geblieben. Die Verhältnisse scheinen eine Entscheidung im Westen zu erzwingen ohne die erwartete Schwächung der deutschen Front. Was soll dann geschehen? Das liegt im Schoße der Zukunft. Auf jeden Fall dürfte wohl die Offensivkraft der Russen auf lange gebrochen sein; denn ihre blutigen Verluste dürften Hunderttausende betragen. Ein näheres Studium der Kriegssarte gibt an die Hand, daß die Stellung der Mittelmächte härter als je ist. Die Entscheidung, die jetzt naht, hat Deutschland den Trumpf in der Hand. Diese Lage ist noch vorteilhafter, seit Englands Versuch, sich die unbestrittene Herrschaft über die Meere anzueignen, im Stagerat kräftig abgewiesen wurde. Da laut Englands Hoffnung, den Ring um die Zentralmächte durch Absperrung der Ostsee zu schließen. An dieser Sachlage ändern die Siegeserfolge der Admirale nichts, höchstens beeinflussen sie die Auffassung des englischen Volkes.

Ein französisches Kolonialheer für die Westfront.

Das holländische Nachrichtenbüro bringt einen Bericht aus Lugano, wonach zu Beginn des Monats Juli ein größeres französisches Kolonialheer an die Westfront entsandt werden soll. Es waren bereits 200 000 Mann in Toulon gelandet. Die Truppen sollen vollkommen ausgerüstet und ausgebildet sein.

Überst Esli, der in den „Baseler Nachrichten“ die Vorbereitungen zur englisch-französischen Offensive bespricht, teilt folgendes mit: Verschiedene Nachrichten deuten darauf hin, daß in Frankreich in letzter Zeit zahlreiche Truppen zur Verstärkung der Armee eingetroffen sind. Seit einigen Tagen versehen Schiffe aus dem äußersten Osten Wachdienst in Paris, die gewöhnlich als Ananiten bezeichnet werden, tatsächlich aus Tonkin, Cambodja, Laos und Anam stammen. Außerdem wird von Negetruppen berichtet. Es darf vermutet werden, daß auch England alle verfügbaren Hilfskräfte zu den bevorstehenden Ereignissen heranzuziehen wird, jedoch auch die Nachricht von der Ankunft indischer Truppen richtig sein dürfte. Die gegenwärtige Lage in Ägypten dürfte es möglich machen, auch von dort her Kräfte heranzuziehen. Auch aus Portugal sollen Truppen unterwegs sein. Es ist also mit einer gewaltigen englisch-französischen Kraftanstrengung zu rechnen, an der alle möglichen Völkerschaften der Welt teilnehmen werden.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amlich wird aus Wien vom 3. Juli gemeldet: Russischer Kriegshauptlag:

In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe bei Kolomea haben an Umfang zugenommen. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich der Stadt ist durch Gegenangriff zum Stehen gebracht worden. Südöstlich von Tlumacz, wo deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Geseht stehen, brach eine in 1 1/2 Kilometer Frontbreite angelegte russische Reiter-Attake im Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Im Raume südlich von Buzk gewann der Angriff der Verbündeten abermals Raum. Westlich und nordwestlich von Buzk wurden heftige russische Vorstöße abgeschlagen; ebenso scheiterte eine feindliche Reiter-Attake in der Gegend von Jozewka. Nordöstlich von Baranowitsch wiesen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke, durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe ab. Die Kämpfe sind noch nicht völlig abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 30. Juni lautet:

Westfront: Truppen des linken russischen Flügels besetzten heute Kolomea, wo die bedeutendsten Eisenbahnen der Bukowina zusammenlaufen. Der Feind geht weiter nach Westen zurück und setzt sich in vorbereiteten Stellungen fest. Nordwestlich von Kimpolung versucht der Feind mit starken Kräften eine Gegen-Offensive. Die Truppen des Generals Leshchikoff müssen ihren Angriff unter außerordentlich erschwerten Bedingungen vortragen, da die schon sehr schlechten Wege im Operationsgebiet dieser tapferen Truppen durch die wolkbruchartigen Regengüsse beinahe zerstört sind. Nordwestlich der Mündung der Rupa in den Styr zwischen Zugl und Brody griff der Feind nach Feuersvorbereitung durch schwere und leichte Artillerie unsere Stellungen in der Enklave Gajenka (13 Kilometer östlich Kimpolung)—Kolonia Kutalin (8 Kilometer nordwestlich Rupa) an. Unsere Truppen ließen den Feind in ihrer unerschütterlichen Ruhe bis an unsere Hindernisse herankommen und eröffneten dann erst das Feuer. Bei Rupa bereitete der einmal abgeschlagene Gegner einen neuen Angriff vor.

Nach den letzten Berichten beläuft sich die Gesamtsumme der vom 4. 6. bis 28. 6. gemachten Gefangenen auf 212 000 Mann einschließlich Offiziere. Die Gefangenenzahl wächst noch ständig.

Amlicher Bericht vom 1. Juli: Westfront: Unser linker Flügel drängt den Feind immer weiter zurück. Südlich des Dnjepr wurden mehrere Orte erobert. Nach äußerst heftigem Kampfe waren unsere Truppen den Gegner gegen die Höhen von Berzewo (17,5 Kilometer südwestlich Kolomea) zurück. Einige dieser Höhen wurden auch bereits mit stürmender Hand genommen. Der nordwestlich Kimpolung angreifende Feind wurde in westlicher Richtung geworfen. In diesem Raume drückten unsere Truppen den Feind zurück und eroberten nach Kampf einige stark besetzte Bergstellungen. Die Gefangenenzahl der von der Armee des Generals Leshchikoff am 28. und 29. Juni eingebrachten Gefangenen ist auf 305 Offiziere und 14 574 Mann gestiegen; dazu sind vier Geschütze, 30 Maschinengewehre erbeutet. Die Gesamtsumme der vom 4. 6. bis 30. 6. gemachten Gefangenen beträgt einschließlich Offiziere 217 000 Mann.

Im Raum zwischen Stochod und Styr unterließ der Feind ein heftiges Artilleriefeuer. Ein besonders erbitterter Kampf geht um die Stellungen von Zaturce, wo unsere Truppen, trotz Trommelfeuer von äußerster Heftigkeit, neun Angriffe nach einander mit schweren Verlusten für den Feind abschlugen. In einem Abschnitt dieser Gegend litten die Deutschen stark unter dem Feuer der eigenen Artillerie, das sie von neuem zum Angriff vortrieb. Das Gelände ist dort mit Feindesleichen bedeckt. In der Gegend von Rupa besteht der Feind fortgesetzt unsere Stellungen mit schwerer und leichter Artillerie. Die neu herangeführten deutschen Truppen greifen hier mit Erbitterung an. Wir wiesen je jedoch mit schweren Verlusten für sie selbst ab und machten bis jetzt 9 Offiziere und 419 Soldaten zu Gefangenen. In Galizien, in der Gegend der Dörfer Hlabki und Worobiewka unterließ die feindliche Artillerie ebenfalls ein heftiges Feuer.

An der Dünaburg besteht die feindliche Artillerie einige Abschnitte unserer Stellungen bei Jakobstadt auf dem rechten Ufer in der Gegend des Bahnhofs Lienenhof und weiter südlich. An der ganzen Front von der Gegend der Stadt Dünaburg bis zu den Rokitnosümpfen finden Infanteriefeuergefechte statt.

Amlicher Bericht vom 1. Juli, abends:

Westfront: Der Feind setzte keine erbitterten Angriffe gegen einige Abschnitte zwischen Styr und Stochod und südlich von Stochod fort. Gestern Nachmittag machte die feindliche Artillerie in der Gegend von Kobce (6 Kilometer) und Helenowka (7 Kilometer südwestlich von Sotul) und Kuchary (9 Kilometer nordwestlich von Sotul) Feuerüberfälle. Es entwickelte sich darauf ein kräftiger Angriff, den wir jedoch abschlugen.

Nordöstlich von Kiselin vor dem Dorfe Trysten (12 Kilometer nordöstlich von Kiselin) stellten wir rechtzeitig feindliche Ansammlungen fest, die von unserem Artilleriefeuer zerstört wurden. Der Feind ergriff die Flucht. Südöstlich von Kiselin brachten wir einen in dichten Massen angelegten feindlichen Angriff beim Dorfe Semerznti (5 Kilometer südöstlich von Kiselin) zum Stehen. In derselben Gegend wird beim Dorfe Zubilno heftig gekämpft. Südlich (9 Kilometer) vom Dorfe Zaturcy beim Dorfe Koscewo wurde ein österreichischer Angriff durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht. Wir wiesen die Versuche des Feindes, die Schifhara südwestlich von Lipsk und südlich von Baranowitsch zu übersetzen, ab.

Amlicher Bericht vom 2. Juli:

Westfront: Die Truppen des Generals Leshchikoff erstürmten nach heftigem Kampf die feindlichen Stellungen westlich Kolomea. Sie machten bis jetzt ungefähr 2000 Gefangene, die zu den in dieser Gegend abtransportierten Truppenteilen gehörten. Die Mehrzahl der Gefangenen war betrunken. An der wohnhaftigen Front legt der Gegner keine erbitterten Kämpfe fort. Wir haben die Offensive der Deutschen zwischen Styr und Stochod in der Gegend der Dörfer Kobce und Kolonia Agary (18,5 Kilometer westlich Kobce) zum Stehen gebracht. Eine Reihe feindlicher Angriffe in der Gegend südwestlich Kiselin (Zubilno—Koscewo) wurden abgewiesen. Die feindlichen Schützen und Unterstützungen wurden unter sehr schweren Verlusten für sie zum eiligen Rückzug gezwungen. Eine Menge Leute des Feindes fielen, als die Zurückgehenden, unterstützt durch vorgezogene Ketten, den Angriff wieder vortrugen, nur um wieder von neuem abgeschlagen zu werden.

Nordwestfront: An der Düna und an der Front südlich Dünaburg bis zu den Finster Sümpfen Infanteriefeuer.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 3. Juli meldet vom italienischen Kriegshauptlag:

Die lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Geschütze und Minenwerfer gegen die Hochfläche von Doberdo, namentlich gegen den Abschnitt südlich des Monte Dei Sei Busi, hält an. Stellenweise kam es auch zu hartnäckigen Handgranatenkämpfen. Im Marmoladagebiet und an unserer Front zwischen Brenta und Esch wurden wieder mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Im Raume des Monte Interrotto brachte Lieutenant Kaiser mit einer 6 Mann starken Patrouille des 1. und 2. Landwehr-Infanterie-Regiments 26 von einer gelungenen Unternehmung gegen feindliche Maschinengewehre 26 Italiener, darunter vier Offiziere, als Gefangene zurück. An anderen Stellen wurden gestern 14 Offiziere und 366 Mann gefangen genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 2. Juli lautet: Zwischen Esch und Brenta setzten unsere Truppen ihre Offensivaktion unermüdlich fort. Im Brandtal unternahm die Infanterie einen Angriff auf die starke feindliche Linie zwischen Zugna Torta und Poppiano. Unsere Artillerie richtete ein hartnäckiges Feuer gegen das Fort Pozzaccio. Im Pajubio-Abschnitt legt der Gegner uns immer noch in seinen besetzten Stellungen auf dem Monte Spil bei Cosmagnon zähen Widerstand entgegen. Auf der Front Vostina—Alta sind wir dabei, die Eroberung des Monte Majo zu vervollständigen; wir besetzten die südlichen Abhänge des Monte Sekuggio. Feindliche Abteilungen, die im Norden von Pedescalo verlagert waren, wurden angegriffen und von den Unzigen in die Flucht geschlagen. Sie ließen Waffen und Schießbedarf auf dem Gelände zurück. Auf der Höhebene von Schleggen Vorpfeilschirm auf den nördlichen Steilhängen des Val d'Alsa. Auf der übrigen Front bis zum Karst kein bemerkenswertes Ereignis. Unsere Truppen eroberten im Abschnitt zwischen Selz und Monfalcone in einem glänzenden Angriff neue Verchanzungen und nahmen dem Feinde 196 Gefangene ab. Ein vom Gegner verführter Gegenangriff wurde mit sehr schweren Verlusten für ihn abgeschlagen. Feindliche Flieger waren Bomben auf Marostica und auf verfeindete Ortsschaften am unteren Tonzo; Menschenleben sind ihnen nicht zum Opfer gefallen, der Sachschaden ist gering.

General Cadorna.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 3. Juli meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom Sonnabend heißt es: An der albanesischen Front wurde die Anwesenheit österreichischer Truppen bei dem Brückenkopf von Gistit Ibris an der unteren Bojusa festgestellt. Eine unserer Kavallerieabteilungen griff, nachdem sie abgesehen war, den Feind im Laufe des 29. Juni mit dem Bajonett an, zwang ihn zu regelloser Flucht und verfolgte ihn mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer. 35 Österreicher mit Waffen und Munition fielen als Gefangene in unsere Hände.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Vorkampf auf Trapesunt. Vier russische Dampfer im Schwarzen Meer versenkt, zwei durch Minen vernichtet.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 2. Juli mit:

An der Frontfront keine Veränderung. In Südserbien setzen unsere Truppen ihre Bewegung nach Osten fort, indem sie die russischen Nachhut verjagen.

An der Kaukasusfront hat sich auf dem rechten Flügel und im Zentrum nichts zutragen. Unsere nördlich des Tschorok stehenden Truppen drückten auf das feindliche Zentrum und drängten den Feind 8 Kilometer nach Norden in der Richtung auf die Küste zurück. Sie besetzten abermals beherrschende feindliche Stellungen in einer Länge von 12 Kilometern.

Unsere Seestreitkräfte erzielten in der letzten Woche mehrere Erfolge im Schwarzen Meer. Unsere Unterseeboote versenkten an der Küste des Kaukasus vier große russische Dampfer, darunter Transporte. Einer von ihnen war ganz mit Truppen beladen. Außerdem wurde ein russisches Segelschiff versenkt. Ferner gingen ein mit Munition beladener feindlicher Dampfer und ein anderer großer Dampfer durch Anlaufen auf eine Mine unter. Am 28. Juni wurde bei Katia nach Luftkampf, der 15 Minuten dauerte, ein feindliches Flugzeug zur Flucht gezwungen. Es landete zwischen dem Kanal und Katia, um der Verfolgung durch unser Flugzeug zu entgehen.

Die Kämpfe zur See.

Das Seegesicht zwischen deutschen Torpedobooten und russischen Kreuzern und Zerstörern.

Nach den inzwischen eingegangenen ausführlichen Meldungen der in der Nacht vom 29. zum 30. Juni mit russischen Seestreitkräften im Gesicht befindlich gemeldeten deutschen Torpedobooten ergibt sich in Ergänzung der amtlichen Meldung vom 30. Juni nachstehendes Bild:

Zunächst wurden in der genannten Nacht etwa 20 Seemeilen südlich Häfinge von unseren Torpedobooten drei feindliche Zerstörer, anscheinend vom Nowik-Typ, gesichtet und beschossen. Der Feind machte sofort kehrt und entkam in einem einseitigen Regenschauer. Eine Stunde später kamen im Osten neue Rauchwolken in Sicht, auf welche unsere Torpedobooten zudrückten. Es wurden zwei feindliche Kreuzer, anscheinend einer von der Mataroff- und einer von der Dieg-Klasse, und fünf feindliche Zerstörer ausgemacht. Unsere Torpedobooten gingen zum Angriff heran und bekämpften den Feind mit Torpedos und Artillerie. Mehrere Detonationen sind einwandfrei beim Feinde beobachtet worden. Bei Beginn des Angriffs nahm der Feind unsere Torpedobooten mit allen Kanonen heftig unter Feuer, das nach den Detonationen erhebliche nachließ. Bei aufkommendem Nebel kamen sich die Gegner aus Sicht.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 1. Juli heißt es über das Seegesicht:

Baltisches Meer: Am 30. Juni konnte eine Abteilung von Kreuzern und Torpedobooten auf der Suche nach feindlichen Kräften zwischen Gotland und der schwedischen Küste keine größere Gefechts-einheit feststellen. Bei Tagesanbruch wurden die Kreuzer von feindlichen Torpedobooten angegriffen. Der Angriff wurde leicht abgewiesen. Durch Artilleriefeuer brachten wir dem Feinde einen empfindlichen Verlust bei. Feindliche Unterseebootsangriffe hatten ebenfalls keinen Erfolg. Unsere Abteilung erreichte ihren Ausgangspunkt ohne Verluste und Schaben.

Bersentte Schiffe.

Moyds meldet: Der unbewaffnete britische Dampfer „Widmermere“ und das italienische Segelschiff „Carlo Alberto“ wurden versenkt.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 3. Juli. (Der neue Landeshauptmann.) Die bevorstehende, zwar noch nicht amtlich bekannt gegebene Ernennung des bisherigen Landeshauptmanns Geheimrat von Berg als Nachfolger unseres zum Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ernannten Oberpräsidenten von Batocki legt die Frage seiner Nachfolge nahe. Wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ zuverlässig hört, ist der jetzige Landrat des Landkreises Königsberg von Bäumel in sichere Aussicht genommen. Eine amtliche Bestätigung liegt eintrudeln auch hierüber noch nicht vor.

Strelno, 3. Juli. (Bestwechsell.) Die fünfzig Morgen große Landwirtschaft des Landwirts Emil Schulz in Strelno Abbau ist durch Kauf für 22 000 Mark in den Besitz des Stellmachers Valentin Müller in Strelno übergegangen.

Aus Pommern, 3. Juli. (Bestwechsell.) Der königliche Kommissionsrat Hermann Kohls-Pollnow kaufte das Jäger Erbzellenz Frau von Kamel-Röslin gehörige, 2000 Morgen große Rittergut Wiskow B mit den Borwerken Felzhof und Steinhof, im Kreise Rummelsburg, belegen, für den Preis von 340 000 Mark. Die Übergabe ist sogleich erfolgt.

Spendet für unsere deutschen Gefangenen!

Localnachrichten.

Thorn, 4. Juli 1916.

(Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.) Die Not unserer Gefangenen ist eine außerordentlich große. Es ist verständlich, daß die Kriegs- und Zivilgefangenen infolge der langen Dauer des Krieges körperlich und seelisch immer mehr herunterkommen und so ist die vornehmste Pflicht der Heimat, für diese Armen weitestgehend zu sorgen. Es muß jetzt schon Vorkehrungen getroffen werden, um unsere in Rußland befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen für den Winter mit der nötigen Bekleidungsgegenständen, es muß dafür Sorge getragen werden, daß die jetzt infolge der deutschen Gegenmaßnahmen endlich aus Nordafrika nach dem kontinentalen Frankreich überführten Gefangenen durch Zufuhr von Nahrung und Medikamenten wieder getränkt und voller Gesundheit zugeführt werden, damit sie einst als brauchbare Glieder unserer Volkswirtschaft in die Heimat, in den Schoß ihrer Familie zurückkehren können. Auch noch andere große Aufgaben harren der Lösung. Durch Abmachungen mit neutralen Stellen wird es möglich werden, Gelder bezw. Liebesgaben auf sicherem Wege und unter sicherer Begleitung in die Hände der Gefangenen gelangen zu lassen.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Unteroffizier d. R. Kurt Schäfer (Inf. 375), einziger Sohn des technischen Eisenbahn-Obersekretärs Schäfer in Thorn-Moder; Musikant Paul Borchardt aus Stolp (Reg. Inf. 21); Oberleutnant Rohlhepp, Kommandoführer der Militär-Flieger-Schule G. m. b. H. in Schneidemühl; Kriegsfreiw. Unteroffizier Georg Ziep (Inf. 175) aus Modrau, Kreis Graudenz; Musikant Fritz Borbe (Inf. 91) aus Graudenz; Unteroffizier Friedrich Halle (Inf. 21).

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant Schlee, bekannter Reiter, jetzt in türkischen Diensten; Hauptmann Max Radowski aus Danzig (Jelbart-Regt. 36, jetzt 4. Landw.-Jelbart); Oberleutnant Macholz aus Stuhm (Inf. 152); Oberleutnant Adler aus Bromberg (Jelbart. 17); Leutnant Ernst Burhard aus Posen, Sohn des Akademie-Professors Burhard in Posen; Offizierstellvertreter Fuchs aus Stuhm (Inf. 152); Witzwachtmeister Bruno Knorr (Al. 4), ältester Sohn des königl. Hegemeisters Knorr-Sagenort, Reg.-Bez. Danzig; Witzwachtmeister Guitav Steha aus Neumark, Sohn des Gerichtskanzlisten Steha in Neumark; Maurer Franz Minichowski aus Rehlfeld, Kreis Marienwerder. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kriegsernährungsrat bei einer Reserve-Division im Osten, Rechtsanwält Ernst Dannhoff aus Thorn; Zahnmeister Richard Stüwe (Minerw.-Komp. 21), Sohn des verstorbenen Polizeisekretärs Stüwe in Thorn; Kriegsfreiw. Valerian Werezowski, Schüler des kath. Lehrerseminars zu Thorn; Unteroffizier d. R. Max Sperling (Jelbart. 53), Sohn des Besitzers Bernh. Sperling-Paraphen, Kreis Stuhm; Kanonier, Hofbesitzer Fritz Neubauer aus Rukoschin, Kreis Dirschau (Jelbart-Batl. 864); Einj., Kanonier Eduard Krause aus Thiergart, Sohn des Gutbesizers Ernst Krause-Thiergart, Kreis Marienwerder.

(Personalveränderungen in der Armee.) Schellenberg, Oberleutnant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 63 (Thorn), jetzt im I. Ersatz-Bataillon des Regiments, zum Hauptmann befördert.

(Personalie.) Der Charakter als Geheimer Baurat wurde dem Regierungs- und Baurat Harnisch in Bromberg verliehen.

(Auszeichnung.) Dem Polizeiwachtmeister Gähde-Graudenz ist vom Großherzog von Oldenburg in Anerkennung seiner Tätigkeit für das Sanitätsbundeswesen das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse am roten Band verliehen worden.

(Die Sienkiewicz-Spende.) An freiwilligen Spenden der polnischen Bevölkerung Preußens zur Erhaltung des polnischen Schriftstellers S. Sienkiewicz anlässlich seines 70. Geburtstages hat Erzbischof Dr. Dalbor in Posen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Hilfs-Ausschusses für die Notleidenden in Rußisch-Polen diesen 250 000 Mark überwiesen.

(Thorn'ser Wochenmarkt.) Der heutige Wochenmarkt war infolge der günstigen Witterung — die für den Spargel leider zu spät gekommen — sehr reich bestellt. Auch die Nachfrage war recht lebhaft, obwohl Obst und auch bereits die Pilze, die in großen Mengen feilgehalten wurden, anfangen, eine fühlbare Konkurrenz zu machen; der Kirchenpreis war auf 40 Pfg. das Pfund herabgegangen, Restfüßen wurden mit 25 Pfg. das halbe Liter angeboten. Die Gemüsepreise sind schon etwas billiger. Wirsingtöhl war für 20 Pfg. zu haben, Mohrrüben 3 Bund 25 Pfg., Schoten 40 Pfg., Zwiebel 40 Pfg. das Pfund, während Blumenkohl, der knapp ist, sich im Preise hält, je nach Größe und Beschaffenheit bezahlt; ebenso die Gurken. Als Neuheit waren grüne Bohnen, allerdings nur einige Pfund, die der Frost verschont hatte, am Markt; sie wurden für 60 Pfg. schnell abgesetzt. Sehr begehrt waren Schnittblumen, meist Rosen und Nelken, auch Margeriten u. a., jedoch nur wenig überstand blieb. Erdbeeren kosteten 90 Pfg., Walderdbeeren 40 Pfg. das halbe Liter, Kirchen, aus Schlefien und Posen, 40-50 Pfg., Johannisbeeren, jetzt schon aus unserem Kreise kommend, 50 Pfg., reife Stachelbeeren, große Früchte, 80 Pfg. das Pfund, Zitronen 3 Stück 25 Pfg. Eier waren in großer Menge angebracht; auch für Küken wurden 3,50 Mark gefordert, doch blieb nicht unerheblicher überstand. Für eine ziemlich magere junge Ente wurden 7,25 Mark verlangt, doch hatte sich bis 11½ Uhr noch kein Käufer gefunden. Auf dem Fischmarkt war nur ein mäßiger Vorrat angebracht, der aber bei der geringen Nachfrage und dem heißen Wetter unter dem Höchstpreis abgeben werden mußten.

(Ein Gewitter) entlud sich, nach dreitägiger Hitze, heute früh gegen 6 Uhr über Thorn. (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Päckchen Stoff und ein Wechsel (H. Melle-Bromberg).

Aus dem besetzten Oligebiet, 2. Juli. (Besuch des Staatssekretärs Dr. Helfferich in Bialystok.) Die Bialystoker Zeitung schreibt: Gestern abend 8 Uhr trafen Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich und andere Herren hier ein. Auf dem Hauptbahnhof fand ein Empfang statt, bei welchem die Spitzen der Behörden erschienen waren. Die Stadt hatte Flaggenhuld angesetzt. Heute vormittag fand eine Fahrt in die nähere Umgebung statt. Nachmittags wird die Reise durch das besetzte Gebiet fortgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 4. Juli. Im amtlichen Bericht vom Montag Nachmittag heißt es u. a.: Nördlich von der Somme machten die Deutschen während der Nacht keine Versuche gegen die von den Franzosen eroberten Stellungen. Südlich von der Somme haben die Franzosen auf einer mehr als 5 Kilometer breiten Front die beiden Linien der deutschen Stellung nördlich von Mere-au-Court, das in ihrer Hand ist, bis auf den Rand des Dorfes Affrevillers besetzt. Zwischen diesen beiden Stellungen haben sie das Dorf Herbecourt genommen und sind weiter südlich gegen Affrevillers vorgegangen, dessen nördlicher und südöstlicher Rand in ihren Händen ist. Nördlich vom Dorfe Estree und zwischen diesem und Affrevillers haben die Franzosen weitere Gefangene gemacht und schwere Geschütze weggenommen. Während des französischen Artilleriefeuers haben die französischen Flieger 12 und am 1. Juli zwei deutsche Fesselballons in Brand gesetzt. Während des Angriffes haben sich nur 9 deutsche Flugzeuge gezeigt; keines hat die französischen Linien überflogen. Eines ist zerstört worden. Südlich von der Aisne haben französische Erkundungsabteilungen deutsche Gräben mit Handgranaten gesäubert. Eine französische Patrouille hat bei Brunay einige Gefangene gemacht und 1 Maschinengewehr eingebracht. Am rechten Ufer der Maas haben die Deutschen heute morgen sich des Werkes von Damloup bemächtigt, das aber im Gegenangriff wieder von uns genommen wurde.

Im amtlichen Bericht vom Montag Abend heißt es u. a.: Südlich der Somme haben sich unsere Truppen heute früh des Chapitrewaldes und des Dorfes Genillieres bemächtigt. Weiter südlich wurde Affrevillers, der Mittelpunkt der deutschen Verteidigungsanlagen, genommen. Südlich von Affrevillers haben wir die zweite deutsche Stellung bis in die Nähe von Estrees erobert. Im Laufe des Nachmittags sind wir über die zweite deutsche Stellung hinausgerückt und haben Buscours (Südlich von Genillieres) und Glaucour genommen. An dieser Stelle erreichte das von uns eroberte Gelände eine Tiefe von 5 Kilometern. Unter dem in unsere Hände gefallenen Material haben bisher 7 Batterien, darunter drei schwere Kanonen, eine Menge Maschinengewehre und Schützengrabenanlagen gezählt werden können. Die Zahl der gemachten unverwundeten Gefangenen überschreitet jetzt 8000. Auf dem rechten Ufer der Maas heftige Beschädigung der Gegend des Pfefferküllens, der Abzweigung des Werkes Thiamont und der Batterie von Damloup.

An der belgischen Front wurde ein Zerstörungsfeuer mit Erfolg auf die deutschen Stellungen von Driegraeten und Steenstraete ausgeführt. Heftiger Handgranatenkampf im südlichen Teil der belgischen Front.

Englische Kriegsberichte.

London, 3. Juli. Das Hauptquartier teilt u. a. mit: Der Kampf dauert an der ganzen englischen Front heftig an. Wir haben Thiapaal heftig beschossen und bei La Boisselle ist ein schwerer Kampf im Gange. Nördlich von Fricourt haben wir unsere Stellungen auf höheren Boden vorgetrieben. Bei Montauban dauert die schwere Beschließung durch die Deutschen an. Die Zahl der deutschen Gefangenen, die sich im Süden in unserer Hand befinden, übersteigt 4000.

London, 3. Juli. Haig meldet um 2,30 Uhr nachmittags: Südlich der Ancre wird weiter gekämpft. Sämtliche von uns gestern gewonnenen Stellungen sind gehalten worden. Bei Boisselle und Villers ist der Kampf besonders heftig. Gestern drangen britische Truppen in das Dorf Boisselle ein. Der Kampf geht in Dorf noch weiter. Bei Villers eroberten wir am frühen Morgen einen Teil der feindlichen Verteidigungsanlagen. 400 Gefangene kamen durch unsere Sammellager. Feindliche Flugzeuge, die in kleinen Abteilungen mehrere Angriffsversuche unternahmen, wurden weit hinter die eigenen Linien zurückgetrieben. Elf feindliche Maschinen wurden niedergebacht. Von der übrigen Front ist nichts wichtiges zu melden, ausgenommen heftige feindliche Kanonaden an einigen Stellen und eine große Vermehrung der Zahl der feindlichen Flugzeuge in dem südlichen Abschnitt unserer Front am gestrigen Tage. Trotzdem führten unsere Luftkämpfer die ihnen übertragenen Aufträge in der tapfersten Weise durch. Wir zerstörten heute einen Fesselballon, der in Flammen gehüllt niederstürzte. Wir verloren seit Anfang der Schlacht auf der ganzen britischen Front insgesamt 15 Flugzeuge.

London, 4. Juli. Haig meldet von gestern Nachmittag 4,45 Uhr: Der heftige Kampf dauert an, aber er schreitet für uns in zufriedenstellender Weise fort, insbesondere in der Nachbarschaft von La Boisselle, wo sich die Überreste der Befestigung ergeben haben. An anderen Stellen des Schlachtfeldes sind einige weitere Fortschritte gemacht und weitere feindliche Verteidigungsanlagen genommen worden.

Bersentter britischer Dampfer.

London, 3. Juli. Moyds meldet: Der britische Dampfer „Morris“ (3400 Tonnen) ist versenkt worden. Über das Schicksal der Befestigung ist nichts bekannt.

Berliner Börse.

An der Börse vermag die große Geschäftstillung in keiner Weise die vertrauensvolle und feste Stimmung zu schwächen. Für die wenigen Papiere, in denen Umläge infrage kamen, wurden etwas höhere Kurse genannt, so insbesondere für Börsen, Bochumer und Oberösterreichische Eisenbahnen aufgrund der guten Berichte über die Lage der Eisenindustrie. Am Anleihemarkt machte sich Nachfrage für deutsche Anleihe bemerkbar.

Amsterdam, 3. Juli. Schied auf Berlin 43,65, Wien 30,35, Schweiz 45,62, Kopenhagen 69,60, Stockholm 69,65, Neaport 240,75, London 11,48, Paris 40,82, Selt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: am 3. Juli am 1. Juli. Tabelle mit Spalten für Geld, Brief, am 3. Juli, am 1. Juli. Zeilen für New York (1 Dollar), Holland (100 Fl.), Dänemark (100 Kronen), Schweden (100 Kronen), Norwegen (100 Kronen), Schweiz (100 Francs), Österreich-Ungarn (100 Kr.), Rumänien (100 Lei), Bulgarien (100 Leva).

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Hebe.

Stand des Wassers am Pegel. Tabelle mit Spalten für Tag, m, Tag, m. Zeilen für Weichsel bei Thorn, Janidhof, Barzdau, Gyalowice, Zatrocin, Grahe bei Bromberg, Hebe bei Czarnikau.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Barometerstand: 761 mm. Wasserstand der Weichsel: 0,85 Meter. Lufttemperatur: + 17 Grad Celsius. Wetter: klarer Regen. Wind: Norden. Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 34 Grad Celsius, niedrigste + 15 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 5. Juli Zeitweise heiter, warm, Gewitterwahrscheinlich.

Kirchliche Nachrichten.

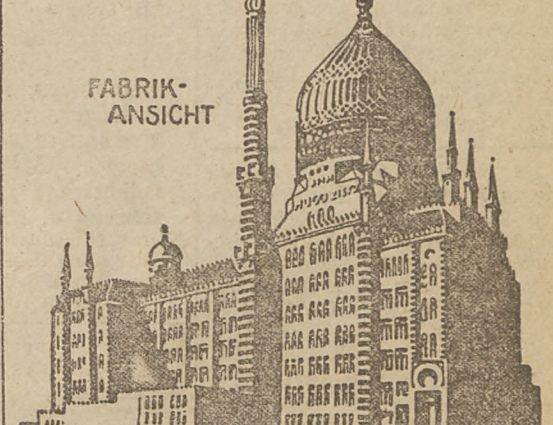
Mittwoch den 5. Juli 1916. Evangel. lutherische Kirche (Bastelstraße). Abends 7 Uhr: Bestattung. Pastor Wohlgenuth. St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbefunde. Pfarrer Feuer.

Standesamt Thorn.

Vom 25. Juni bis einschl. 1. Juli 1916 sind gemeldet: Geburten: 8 Knaben, davon 1 unehel. 4 Mädchen, „ 1 Aufgebote: 1 heiliges, 2 auswärtige. Eheschließungen: Drei. Sterbefälle: 1. Maurermeister Johann Holz 63½ Jahre. 2. Heizerin Karoline Behse geb. Tschense 63½ Jahre. 3. Schüler Alexander Grabowski 11¼ Jahre. 4. Schmiedemeister Frau Marie Kolinski geb. Duranski 51¼ Jahre. 5. Schülerin Stephania Glezinski 11 Jahre. 6. Schiffschiffte August Preuß 49½ Jahre. 7. Formelstein Beronika Jolkowski geb. Wisniewski 36½ Jahre. 8. Refektorist Bauarbeiter Josef Jellinski 22¼ Jahre. 9. Arbeiterin Marianna Dinski geb. Mroczkowska 63 Jahre. 10. Schülerin Teresa Dychala aus Jernitz, Kr. Strelno 7¼ Jahre. 11. Kaufmann Meyer Hirsch Meyer 65¼ Jahre.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 25. Juni bis einschl. 1. Juli 1916 sind gemeldet: Geburten: 4 Knaben, davon 1 unehel. 5 Mädchen, „ „ Aufgebote: 1. Eheschließungen: Keine. Sterbefälle: 1. Maurer Friedrich Wollern 77 Jahre. — 2. Karl Marquardt 2 Tage. — 3. Stanislawa Czerninski 8 Monate. — 4. Arbeiterin Franziska Kampe, geb. Jablonst 54 Jahre. — 5. Heinz Wegner 4 Jahre.



Advertisement for 'Galem Aleikum' and 'Galem Gold' cigars. Text includes 'Galem Aleikum (Hohlmundstück)', 'Galem Gold (Goldmundstück)', 'Zigaretten', 'Etwas für Sie!', 'Preis-Nr. 3 4 5 6 8 10', '4 5 6 8 10 12 Pfd.Stück.', 'einschließlich Kriegsaufschlag', 'Oriental Tabaku', 'Jnh. Hugo Zietz', 'Cigaretten-Fabrik', 'Königsberg', 'Vertrieb Dresden', 'Hoflieferant S.M. d. Königsv. Sachsen.', 'Trustfrei!'.



Nachruf.

Auf einer Erkundungs-Patrouille gegen die feindliche Stellung starb am 22. 6. 16 den Helden-tod der

königl. Leutnant d. Res.

Reinhard Ginut,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Bis zum 1. 6. 15 hatte er in den Reihen des Gren.-Regts. 5 mitgekämpft. Von dieser Zeit an hat er mit uns die Freuden und Leiden des Krieges in treuer Kameradschaft geteilt. Strenges Pflichtbewußtsein, ruhiger Ernst, Mut und Tapferkeit zeichneten ihn aus und machten ihn zum Vorbild für Alle.

Sein Andenken in Ehre!

von Sommerfeld und Falkenhayn, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61.

Dienstag den 4. Juli, morgens 1 Uhr, verschied nach langem, mit Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Nimz,

geb. Thiel

im Alter von 25 Jahren, 5 Monaten.

Dieses zeigen schmerzzerfüllt an

Thorn den 4. Juli 1916

W. Nimz, zurzeit im Felde, und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, 2.30 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Garnison-Friedhofes aus auf dem Rudaker Friedhofe statt.

Staatliche gewerbliche Fortbildungsschule Thorn.

Verschiedene Handwerksmeister vertreten noch immer die durchsichtige irrtümliche Ansicht, daß sie während des Krieges nicht verpflichtet seien, ihre Lehrlinge und sonstigen schulpflichtigen Angestellten und Arbeiter zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß der durch den Krieg verursachte Personal-mangel in zahlreichen Betrieben Schwierigkeiten hervorgerufen hat, so muß im Interesse des Gewerbestandes und der schulpflichtigen jungen Leute doch darauf gesehen werden, daß der Besuch der Fortbildungsschule regelmäßig und pünktlich erfolgt.

Nach den ministeriellen Bestimmungen sind, abgesehen von den Befreiungen, die mit dringlichen Arbeiten für die Betriebsverwaltung beschäftigt werden, alle Lehrlinge fortbildungsschulpflichtig. Lehrlinge, deren Lehrverträge eingezogen sind, können auf Antrag vom Besuch der Fortbildungsschule befreit werden.

Bei der Festlegung der Unterrichtszeiten ist den Wünschen der Gewerbetreibenden nach Möglichkeit entgegen zu kommen, auch wird in besonderen Fällen der Direktor der Fortbildungsschule einzelnen Anträgen auf kurzfristige Beurlaubungen entsprechen.

Wir weisen die Lehrherren daher nochmals auf die Bestimmungen der §§ 6 und 7 unseres Ortsstatuts hin und bemerken ausdrücklich, daß jede mentschuldigte Schulverweigerung polizeiliche Bestrafung zur Folge hat.

Thorn den 1. Juli 1916.

Das Kuratorium.

Es wird ersucht, die Freifrau Herta Mintzer aus Thorn, geboren am 30. Juni 1890 zu Hofenfels, wegen Diebstahls und Betruges festzunehmen und in das nächste Gerichtsgesängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 1 b D 637/15 sofort Mitteilung zu machen.

Grandenz den 22. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Sitzung unseres ständigen Ausschusses vom 30. Juni haben wir Herrn Dagobert Gerson in Thorn als Handelsmakler vereidigt und öffentlich ange stellt.

Thorn den 3. Juli 1916.

Die Handelskammer zu Thorn.

Asch.

Kaufe nur Sonnabend den 8., von 9 bis 12 Uhr, alle, auch zerbrochene

Gebisse

im Hotel „Drei Kronen“, am Markt, Zimmer 6, 1. Etage.

Zahl pro Zahn bis 2,80 Mark.

Frau Willig.

Vom 10. bis 31. Juli verreist

Sanitätsrat Dr. Wolpe.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 11. und 12. Juli 1916 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 234. Lotterie sind

1 | 2 | 4 | 8 Lose zu 40 | 20 | 10 | 5 Mark zu haben.

Dombrowski, Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2, Fernnr. 1036.

Zwangsversteigerung.

Am

Donnerstag den 6. d. Mts.,

vormittags von 9 Uhr ab,

werde ich verschiedene Warenbestände, als:

ca. 80 Dhd. Aragen, Zylinder, steife, weiche und Strohhüte, 3 Panama-Hüte, 2 Plüschhüte, Militär- und andere Mützen, Brust-, Fuß- und Hyrenschüler, Handschuhe, Halsbinden, Arawatten, Hosenträger, Schillertragen, Armbänder, Stöcke, Oberhemden, Serviteurs, Dauerwäscheträger, eine Ladeneinrichtung u. a. m.

Öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelstelle Elfbethstraße 9.

Thorn den 3. Juli 1916.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Stellenangebote

Lüchtige Bau-Tischler

für dauernde Arbeit stellt sofort ein

G. Soppart, Thorn.

Tischler

für dauernde Beschäftigung stellt ein

Rangschäft M. Bartel, Waldstraße 43.

Arbeitsbursche

verlangt O. Krüger, Gerechtigstr. 6.

Ausstellung für Heldengräber in Ostpreussen

Königsberg i. Pr., Park Luisenwahl : : und Haus der Königin Luise : : vom 20. Mai bis 30. Juni 1916, geöffnet 10—6 Uhr.

Dolmetscher

für die Staatsanwaltschaft in Plousk (Generalgouvernement Warschau) sofort gesucht. Beherrschung des Polnischen in Wort und Schrift Bedingung. Anmeldungen unter Angabe der bisherigen Beschäftigung und mit Zeugnisabschriften sofort an die Staatsanwaltschaft in Plousk.

Früsch eingetroffen
Glashäger Mineralquelle,
vorzügl. Tafel- und Gesundheitsbrunnen,
p. ³/₁₀ Füllung inkl. Flasche 27 Pf., bei Abnahme von 500 Flaschen und mehr nur 25 Pf. p. Flasche.
Das beste Getränk für das Feld!
— Für die Flasche werden 5 Pf. zurückvergütet. —
Max Pinchera,
Brückenstraße 11, ptr.

Die Brauerei R. Fischer
führt als Spezialität
Caramel-Malz-Berle,
(alkoholfrei) in Flaschen und Gebinden,
von ¹/₂, ¹/₄, ¹/₈ Tonnen zu zivilen Preisen. — Malzberle ist sehr befehmlich, nahrhaft und monatelang haltbar. — Bahnversand nur unter Nachnahme.
Thorn, Culmer Chaussee 82, Fernnr. 393.

Zimmerleute

stellt ein
Rangschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Lücht. Montagearbeiter, Schlosser, Schmiede
sofort melden **Weslmann Neitzel,**
Wellenstr. 138.

Tischlerei - Maschinenarbeiter
stellt sofort ein
Rangschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Für mein Expeditions- u. Vervollzugsgeschäft suche zum baldigen Eintritt

Lehrling Adolph Aron.

mit guter Schulbildung.
Arbeiter
bei hohem Lohn gesucht.

Zentral-Molkerei.

Ordentlichen Bierfahrer

und Arbeiter stellt ein
Thornor Brauhaus.
Einen tüchtigen, ordentlichen

Arbeitskutscher

stellt sofort bei hohem Lohn ein
G. Soppart, Dampfsägewerk.

Gelterabzieher

und kräftige Frauen zum Flaschenpülen stellt bei hohem Lohn sofort ein
A. E. Pohl.

Hausdiener oder -bursche,

der mit Pferden umzugehen versteht, kann sich melden bei
Robert Liebchen.

Ordentl. Laufbursche
sofort gesucht.
Anders & Co., Breitestr. 17.
Zum baldigen Eintritt
Kontoristin,
in allen Kontorarbeiten bewandert, gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit erbiten
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 35

Lehrmädchen

aus anständiger Familie gesucht.
A. Petersilge, Tapfereiergeschäft.

Lehrmädchen
können sich melden
Raphael Wolf, Seglerstr. 25.

Frau
zur Führung eines einfachen Haushalts (einzelnen Herrn) gesucht.
Zu ertr. Seglerstr. 25, 1. r., v. 12—3.
Suche von sofort perfektes

Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Juliane Radt,
Körnerstraße 8.

Jüngeres Hausmädchen
sofort gesucht.
Angebote unter N. 1287 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sauberes tücht. Mädchen,
das Kochen kann, sofort gesucht.
Weinbergstraße 40.

Sauberes, ehrliches Aufwartemädchen sof. gesucht.
Albrechtstr. 6, 2. Tr., links.

Tüchtige Aufwartefrau für Mittwoch und Sonnabend gesucht.
Schulstraße 3, 1 rechts

Wohnungsgeude

Suche zum 1. 9. oder 1. 10. eine
3-4-Zimmerwohnung
mit elektr. Licht und möglichst kleinem Garten. Angebote mit Preisangabe sind unter Q. 1291 an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Junges Ehepaar sucht vom 1. 10. ab eine
3-Zimmerwohn. mit Zubehör.
Bromberger Vorstadt bevorzugt. Angebote erbeten unter K. 1285 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2-3-Zimmerwohnung
in verkehrsreicher Straße zum 1. 10. 16.
C. Lipczynski, Uhrmacher,
Gertenstraße 14.

Neueres Ehepaar sucht sonnige 2 bis 3 Zimmerwohnung vom 1. 10. Ges. Angebote unter W. 1272 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnung, 2 Zimmer
und Küche, v. sofort oder später gesucht. Angebote unter X. 1298 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fräulein sucht kleines, einf. möbl. Zimmer mit voller Pension in der Nähe der Breitestraße.
Angebote mit Preis unter S. 1293 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Seere Stube mit Küche,
nahe Gerechtigstr., zu mieten gesucht. Angebote unter Z. 1300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5-6000 Mk. auf sichere Hypothek zu 5% p. a. vergeben. Angeb. u. R. 1217 an die Geschäftsst. der „Presse“

Thorner Liedertafel, e. V.
Gesangsleiter: Fritz Char, königl. Musikdirektor.
Sonntag den 9. Juli, nachm. 4 Uhr, im „Tivoli“:
Instrumental- u. Vokalkonzert,
unter Mitwirkung des Herrn Fritz Dreher und der Kapelle des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regts. Nr. 21.
Eintritt für Einzelpersonen 50 Pf., Familien (3 Personen) 1 Mk.; für Militär (vom Feldwebel abwärts) 25 Pf.
Der Reinertrag ist für die Soldatenfürsorge bestimmt.

Schützenhausgarten.
Täglich:
Frei-Konzert von erstklassiger Damenkapelle,
Dir.: Otto Goedicke. Anfang 7 Uhr abends.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den oberen Räumen statt.

Tivoli.
Mittwoch den 5. Juli 1916:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons Infant.-Regts. 21,
Leitung: Korpsführer G. Lanert.
Anfang 7 Uhr abends. Eintrittspreis 20 Pf.

Wiese's Kämpfe.
Mittwoch den 5. Juli 1916:
Konzert,
ausgeführt von der Kapelle Erf.-Est. Man.-Regts. Nr. 4.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Ortsauschuß für Kriegerheimstätten Thorn.
Montag, 10. Juli 8 1/2 Uhr abends, im großen Saale des Viktoriaparks:
1. Vortrag des Seminarlehrers **Wolf:**
„Eigene Scholle“.
2. Errichtung von Kriegerheimstätten in Thorn, Berichterstatter Herr tgl. Gewerbeschuldirektor Busse.
Zu dieser Versammlung werden alle Freunde der Kriegerheimstättenbewegung freundlichst eingeladen. Eintritt frei.
Thorn den 2. Juli 1916.
Der Vorsitzende:
Dr. Hasse,
Oberbürgermeister.

Brockenammlung.
Verkauf
Mittwoch 1/2 10 Uhr vormittags.

Lämmchen

Gerechtigstraße 3.

Gastspiel des Milan-Duos,

der Opernsängerin Lotte Lürsen und des Klaviervirtosen Herrn F. Rieger.
Anfang 8 Uhr.

Wohnungsangebote.

Ein kleines, gut möbl. Zimmer mit Kabinett, ruhig gelegen, bef. Eingang, zu vermieten. Gutes Haus.
Zu ertr. in der Gerechtigstr. d. „Presse“ zu vermieten. Araberstr. 4, 1.

Schöne möbl. Offizierwohn.
mit Kochgas u. 2 Bett. zu v. Gerechtigstr. 2. m. auch ohne Pension zu vermieten. Baderstraße 30.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. per sofort zu vermieten. Schulstr. 10b, 1 Tr., neben der Kleinfelderwahrstraße.

Möbl. Zim.
a. Wunsch Pension. Brombergerstr. 29. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Balkon, z. verm. Brombergerstr. 31, 1. L.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Wellenstr. 82, 1. L.

Mitbewohnerin gesucht.
Fr. E. Schloe, Seltigegäßchen 1, 3 Tr. Leeres Zimmer mit Küchenbenutz. sofort zu verm. dabei ist auch Möbel zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Verloren
goldene Krawattennadel (Hand mit Brillant) von Weichhof bis Lindenstr. Gegen Belohnung abzugeben bei **Mattern,** Lindenstr. 9, 2.

Verloren ein Papiergeldstückchen,
Inhalt 77 Mark. Ehrlicher Finder wird gebeten, es gegen Belohnung abzugeben Klosterstraße 11, parterre bei **Hoffmeister.**

Odeon-Lichtspiele
Gerechtigstraße 3.
Spielplan 4. bis 6. Juli:
Doch die Liebe fand den Weg.
(Goethe-Zitat).
Drama aus der Gesellschaft in 3 Akten von **Dr. Arthur Landsberger.**
In der Hauptrolle Hedda Vernon. Richard Kühne, Theo Loos, Komponist, Hedda keine Frau, Bob York, L. Ralph. Ein Kinder mädchen M. Weisner.
Um eine Erbschaft.
3 Akte.
u. a. m.

Für mittelloses Fräulein

hier, Deutsche, Warschauer Flüchtling, wird zur Erholung unentgeltlicher Landaufenthalt gesucht. Betreffende war 7 Jahre bei russischer Familie in Stellung. Sie würde sich im Hause und bei Kindern nützlich machen und nach Erholung feste Stellung annehmen.

Empfehlungen durch Frau Generaloberarzt Dr. Gossner und Frau von der Lancken.
Angebote zu richten an Frau Generaloberarzt Dr. Gossner, Thorn, Wellenstr. 28.

Warne hiermit jeden, dem Dienstmädchen **Mathilde Müller** aus Steinfurt Aufenthalt zu gewähren, da sie ohne Grund ihre Stellung verlassen hat und ihre Zurückführung beantragen werde.
E. Braune, Sulbau.

Ein Brillant-Ring

auf dem Wege von Ziegel-Parl bis Biele's Kämpfe oder im Lokal von Biele's Kämpfe

verloren gegangen.
Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Beutel in Höhe von 100 Mark verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **B. Bartkowiak, Seglerstr. 31.**

Herrenportemonnaie mit großem Inhalt am Freitag mittags verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Schwarz, Leibnizstr. 10/11.**

Die **Nummern 13 und 14** der „Presse“, Jahrgang 1916, laufe zurück **Die Geschäftsstelle.**

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Juli	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					
August		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
September		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Vorbereitung der großen Offensive im Westen und der erste Sturm.

Über die große Offensive wird dem „Berl. Vfal-anzeiger“ von seinem Berichterstatter u. a. folgendes telegraphiert:

Sieben Tage lang hatte die artilleristische Vorbereitung des Sturmes gedauert. Sieben Tage und sieben Nächte haben die Geschütze aller Kaliber, vom Feldgeschütz bis zum langen Schiffsgeschütz, in ruhelosem Feuer auf unsere Stellungen gedonnert und über sie hinaus in unsere Bereitung und Lager gegriffen. Dazwischen trafen immer wieder Wellen von giftigen Gasen auf uns ein, kamen Geschosse an, die Eisen zerberstende, ätzende und betäubende Säuren um sich sprühten. Eine einzige Feuerzäule war das Land zwischen Ypern und Ropy in dieser ungeheuer langen Zeit der Vorbereitung, die selbst die französische Feuervorbereitung der großen Herbstschlacht in der Champagne an Dauer um mehr als das Doppelte übertraf. Und wenn in dieser beinahe endlosen Spanne von Tagen da oder dort die Geschütze für Viertelstunden schwiegen, dann war es nur, um vorbrechenden Patrouillen und Überfalls-Abteilungen Raum zu geben, die sondieren sollten, ob der Vorbruch schon möglich sei, die aber samt und sonders, soweit sie sich zeigten, blutig zurückgeschlagen wurden. Unsere vordersten Gräben waren vielfach völlig eingeebnet unter diesem Eisenhagel, gegen den keine noch so vollkommene Pionierkunst antritt. Die Unterstände waren zumteil verschwunden, zumteil hatte man sie räumen lassen, um sichere Verluste in diesen ersten Stellungen zu vermeiden.

Bei alledem aber war es wie eine Erlösung nach einer kaum noch erträglichen Spannung der Nerven unserer glänzend durchhaltenden Truppen, als dann Sonnabend früh die schweren Feuer von dem zerrissenen Lande ließen und die Stürmer der Gegner vorbrachen. Sie kamen nicht an der gesamten Front heran, sondern griffen breite Geländestreifen auf beiden Seiten der Somme, die unsere Linien bei Trize schneidet, und des Ancre-Baches, der nördlich Albert auf den von uns gehaltenen Boden tritt, in einem Gesamtlängenang von etwa 40 Kilometer aus dem Zug unserer Stellungslinie heraus. Der nördlichste Abschnitt dieser Angriffe reicht von dem kleinen nördlich von Hebuterne gelegenen zerhöhlenen Ortchen Somme-court bis La Boisselle nördlich Albert an der Straße nach Bapaume. Hier gelang es uns beinahe durchweg, die mit starken Massen vorkommenden Engländer zurückzuwerfen. Wo sie jedoch bis in die ersten Gräben gelangten, wurden sie in heftigem Gegenstoß wieder herausbefördert, sodaß sie, ohne irgendwelche Erfolge zu erringen, sehr starke Menschenverluste erlitten.

Das zweite Anstufungsgebiet liegt nördlich der Somme. Hier waren unsere vordersten Gräben durch feindliches Feuer besonders übel mitgenommen, sodaß ihre Besetzung auch dem Feinde keinerlei Schutz mehr bieten konnte, wir andererseits aber in den Gräben der zwischen die erste und zweite Stellung eingebauten Kiegeleinrichtung einen

besseren und verlässlicheren Halt für unsere hartbedrängten Truppen hatten. So wurde die Zurücknahme der hier mit großer Zähigkeit in langen Reihen stehhaltenden Truppen in diese Kiegeleinrichtung beschloffen und durchgeführt. Die Trümmerreste der Dörfer Ricourt, Mamez und Curly, die im Schutz unserer ersten Gräben lagen, mußten damit dem Gegner überlassen werden, der überhaupt in diesem Abschnitt den relativ größten Erfolg seines ersten Tages der gemeinsamen Offensive fand.

Der Kampf-Abchnitt südlich der Somme umgreift das Gelände bis etwa zu dem Orte Rihons knapp südlich der alten Römerstraße von Amiens nach St. Quentin. Was etwa an Material bei der stellenweisen Aufgabe des ersten Grabens zurückgelassen werden mußte, wurde vorher unbrauchbar gemacht. Der Kampf geht auf dem gesamten Gelände mit ungeheurer Heftigkeit und unter voller Ausnutzung der Artillerie beider Gegner ungemindert im Angriff und Gegenangriff weiter.

Gegenüber solchen Mitteln und solchen Zielen und Wollen kann der Erfolg des ersten Tages dieser Offensive als recht gering bezeichnet werden. Daß wir vom Anprall der ganz beispiellos großen Kräfteanhäufung unserer Gegner da und dort umgrenzte Geländeeinbußen zu erwarten haben würden, konnte für keinen Besonderen jemals ein Zweifel sein, aber ebenso wird kein Verständiger den bescheidenen Erfolg, den die Gegner an diesem ersten Tage ihres Stoßes sich holten, überschätzen. Die Kämpfe bei den einzelnen Somme-Dörfern gehörten nach den französischen Schilderungen zu den blutigsten seit Kriegsbeginn. Das heldenmütige Ringen der deutschen Garnison von Dompierre gegen zwei französische Elite-Regimenter, sowie die mehrbländige deutsche hartnäckige Verteidigung des Dorfes Curly werden besonders hervorgehoben. Die Zähigkeit des Widerstandes der Verteidiger des Somme-Ufers werden, so meint die französische Fachkritik, durch die festungsartige Anlage jener deutschen Stützpunkte begünstigt, die den Angreifern methodische, langsame Arbeit auferlegten.

Die Seeschlacht vor dem Stagerat am 31. Mai—1. Juni 1916 auf Grund amtlichen Materials.

IV.

Der Nachtmarsch.

Den Verlauf der nun folgenden Nachtkämpfe eingehend zu schildern, ist wegen der Fülle der Einzelheiten im Rahmen dieser gedrängten Darstellung unmöglich. Das Bestreben unserer Flottenführung ging vor allem dahin, den abziehenden Feind durch Nachtangriffe unserer letzten Streitkräfte zu schädigen. Gleiche Versuche mußten vom Gegner erwartet werden. Die Verhältnisse der Nacht waren nach Drillichkeit und Wetterlage für uns denkbar ungünstig. Unsere allgemeine Marschrichtung nach beendeteter Schlacht war für den Feind gegeben. Überdies ist das Seegebiet südlich des Schlachtfeldes in seiner ganzen Ausdehnung nach Osten durch die jütische Küste beschränkt. Dem

Gegner bieten sich verschiedene Rückmarschrichtungen. Nördlich des Schlachtfeldes öffnet sich die See über Nord nach Osten und läßt nach allen Seiten freien Raum bis zur norwegischen Küste. Die feindlichen leichten Streitkräfte, die erheblich in der Überzahl sind, können uns aber gewissermaßen in fester Stellung erwarten, während die unseren den Gegner suchen müssen. Dazu ist die nordische Nacht kurz, das Wetter neblig und unsichtig.

Kurz nach 12 Uhr haben Hamburg und Elbing ein Gefecht mit einem kleinen Kreuzer der Artzuse-Klasse, der schwer beschädigt wird. Etwa 12 Uhr 30 stoßen unsere älteren kleinen Kreuzer der IV. Aufklärungsgruppe auf überlegene feindliche Streitkräfte, die von ihnen unter sehr wirksamem Feuer genommen werden. Auf unserer Seite erhält der kleine Kreuzer Frauenlob eine Beschädigung, die ihn in der Geschwindigkeit herabsetzt. Er kommt aus Sicht und wird von da ab vermisst. Zwischen 1 Uhr und 3 Uhr vormittags folgen zahlreiche Zerstörerangriffe gegen das 1. Geschwader. Immer von neuem flammt der Horizont von Schiffen und jagenden Scheinwerfern. Das Zerstörerführerschiff G 60 — die Bezeichnungen sind in der Nacht nur undeutlich zu erkennen und daher nicht durchaus sicher —, die Zerstörer G 3 (oder 93), 78, G 06 und 27 werden durch Feuer, zum Teil im Zeitraum von Sekunden vernichtet. Ein Zerstörer, dessen Bezeichnung nicht zu erkennen war, wird von einem Linienschiff durch Rammsstoß in zwei Teile geschnitten. Ferner werden 7 Zerstörer, darunter G 30 getroffen und schwer beschädigt. Mitten in diesen Gefechten taucht plötzlich ein Panzerkreuzer der Cressy-Klasse dicht neben unseren Linienschiffen, darunter das Flottenflaggschiff, auf, die ihn mit Feuer überschütten. Nach 40 Sekunden brennt das ganze Schiff und ist nach 4 Minuten gesunken. Zahllose Torpedolaufbahnen werden während dieser Angriffe von unseren Schiffen gesichtet, aber nur unter kleiner Kreuzer „Rostod“ erhält einen Torpedotreffer. „Elbing“ wird bei einem unvermeidlichen Manöver beschädigt. Beide Schiffe müssen später verlassen werden. Die Besatzungen werden bis zum letzten Mann von unseren Torpedobooten an Bord genommen. In den Morgenstunden fällt unser älteres Linienschiff „Pommern“ einem Torpedoschuß zum Opfer. Von den beschädigten feindlichen Zerstörern bleiben aus den Gefechten mehrere, wie lohende Fackeln brennend, liegen. Unter ihnen werden die neuesten Zerstörerführerschiffe „Tipperary“ und „Turbulent“ festgestellt. Die Überlebenden der Besatzungen werden von uns gerettet, die Schiffe in sinkendem Zustande zurückgelassen. Auch unsere Torpedobooten finden Gelegenheit, sich während der Nacht mit den englischen Zerstörern zu messen. Nur ein Boot geht verloren, es ist auf eine vom Feinde gelegte Mine gelaufen. Unsere tapfere „Rühow“, die den Nachtmarsch noch mit mittlerer Geschwindigkeit angetreten hat, hält sich noch lange manövrierfähig.

Als das Frührot des historischen 1. Juni am östlichen Himmel aufdämmerte, erwartete jeder, daß die erwachende Sonne die zu neuer Schlacht

aufmarschierte englische Linie beleuchten werde. Diese Erwartung wurde getäuscht. Der Horizont ringsum war leer, soweit das Auge reichte. Erst am Vormittage wurde durch eines unserer mittleren weit aufgestellten Luftschiffe ein aus 12 Schiffen bestehendes Linienschiffgeschwader, das aus der südlichen Nordsee kommend mit hoher Fahrt nordwärts steuerte, gemeldet. Zum größten Bedauern aller Beteiligten war es für unsere Flotte zu spät, um es noch einzuholen und anzugreifen.

Die bis zum Morgen gespannt auf die Gegenwart und die kommenden Stunden gerichteten Gedanken konnten sich nun in Ruhe rückwärts wenden. Zum ersten Male klärte sich im Bewußten nachdenklich die sich bunt drängende Fülle der Ereignisse und Bilder. Was war geschehen? Nach der für uns mit einem schönen Erfolge endenden Panzerkreuzerschlacht gegen einen zeitweise erheblich überlegenen Feind erscheint im rechten Augenblick das Gros unserer Linienschiffe. Die englischen schnellen Verbände gehen nordwärts zurück. Unsere Flotte folgt ihnen, die Panzerkreuzer unter zunehmend heftigem Feuerkampf. In der dunstverfüllten Luft stößt unsere aus leichten Streitkräften bestehende Spitze auf das feindliche weit überlegene Linienschiffsgros. Der Flottenchef entschließt sich, die vollständig versammelte und etwa um das Doppelte überlegene englische Hauptstreitmacht anzugreifen. In zwei aufeinander folgenden wichtigen Stößen mitten in die gegnerische Linie hinein erleidet der Feind empfindliche Verluste, während von unserer Seite nur ein kleiner Kreuzer und vier Torpedobooten auf dem Kampfplatz bleiben. Als unsere Streitkräfte zum dritten Male dem Gegner sich in Schlachtordnung stellen, ist er verschwunden. Nach kurzem letzten Aufflackern der Tageschlacht folgen in spühaften Bildern Nachtgefecht auf Nachtgefecht, bis der Tag graut. Am Morgen festlen zwar die brave Pommern, ferner Rostod und Frauenlob, aber der Feind hat im Angriff schwere Verluste erlitten. Als die Sonne erwacht und das Auge nach den Anstrengungen des Kampfes Zeit findet, unsere Linien zu überschauen, trägt zwar manches Schiff ein Ehrenmal an Stirn und Leib, mancher brave Kämpfer fehlt in den Reihen der Kameraden, aber die Lebenden kehren siegreich heim, und eine stille ernste Freude senkt sich über aller Herzen.

Von englischer Seite ist in dem stichtlichen Bestreben, in der ersten Verlegenheit dem zwar nicht verwöhnten Publikum einen Stecken des Trostes zu reichen, die abgegriffene Behauptung wiederholt worden, die englische Flotte habe „das Schlachtfeld behauptet“. Auf das laienhaft Unsinntige dieser Phrase ist schon von anderer Seite hingewiesen worden. Die See kennt keinen Besitz und keinen Gebietserwerb im Sinne des Landkrieges. Man kann nicht 50 Quadratkilometer Nordsee erobern. In der Seeschlacht entscheidet lediglich der Kampferfolg. Nehmen wir aber, um dem englischen Standpunkt ganz gerecht zu werden, einmal den Gedanken auf. Das Kriterium, das die englischen Offiziere für den Begriff der „Behauptung des Schlachtfeldes“ am 24. Januar 1915 nach dem Gefecht auf der

Unter südamerikanischen Kannibalen.

Seit der dunkle Erdteil nach allen Richtungen hin durchforscht ist, zieht es die Ethnographen und andere Forschungsreisende mehr und mehr nach dem Inneren Südamerikas, in dessen ungeheuren Waldgebieten noch außerordentlich viel zur Bereicherung unserer Kenntnisse zu tun ist. Forscher wie von der Steinen, Erland, Nordenfjöld und andere namhafte Gelehrte haben vom südamerikanischen Kontinent bedeutende geographische und ethnographische Ergebnisse heimgebracht; in ihren Spuren wandeln jetzt zahlreiche andere Reisende, wie der englische Forscher Thomas Whiffen, der seine letzte Expedition auf das nordwestliche Gebiet des Amazonasstroms und die Grenzgebenden zwischen Brasilien, Columbia, Peru und Ecuador ausgedehnt hat. Es ist die Gegend der sog. Putumayo-Grenze, von denen vor einigen Jahren soviel die Rede war. Er fand in dem von der Casa, Zapora und dem Putumayo durchströmten Gebiet, das zu einem erheblichen Teil angeblich noch nie eines Weißen Fuß betreten hatte, eine Anzahl bisher unbekannter Indianerstämme, die insgesamt etwa 80 000 bis 90 000 Köpfe zählen. Jeder Stamm umschließt zwischen 10 000 und 25 000 Seelen. Whiffen war für die Expedition in diese unbekannt Gebiete nach seiner Angabe garnicht ausgerüstet; er war der Meinung gewesen, man könne sich an Ort und Stelle mit Instrumenten und sonstigen Ausrüstungsgegenständen versehen. Aber obwohl er sich darin gründlich getäuscht hatte, kam er doch anscheinend einigermaßen zum Ziele. Ein ganzes Jahr hindurch besaß er das Gebiet im Kanoe auf den Flüssen, oder er

durchstreifte die Urwälder zwischen den Flüssen zu Fuß. So gelang es ihm, die dort ansässigen Indianerstämme gründlich zu studieren und mancherlei Aufschlüsse von diesen scheinbar dem Untergang entgegengehenden Stämmen heimzubringen. Whiffen schildert die Schwierigkeiten des Vordringens in diesen völlig jungfräulichen Gegenden als geradezu unerhörte. Der europäische Reisende macht nicht nur wenig angenehme Erfahrungen mit Wilden, Raubtieren, dem Fieber und ähnlichen Eigentümlichkeiten dieser tropischen Urwälder, es sind namentlich die schier unüberwindlichen Transportschwierigkeiten bei dem Mangel an gebahnten Wegen, die dem Vordringen fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen. Auch Nahrungsmittel gibt es nur wenig, und sie müssen daher in großen Mengen mitgeführt werden, wodurch sich die sonstige Ausrüstung auf das Allernotwendigste zu beschränken hat. Wohl bieten die zahlreichen Ströme gute Verkehrswege, solange sie mit dem Kanoe befahren werden können. Dem Überqueren stellen sich gewöhnlich schwer zu überwindende Hindernisse entgegen. Eine fürchterliche Plage verursachen die Insekten, besonders die Ameisen. Oft bezweifelste Whiffen, daß er überhaupt noch weiterkommen könnte, und er schildert das Gefühl völliger Hilflosigkeit als fürchterlich, das sich seiner jedesmal bemächtigte, wenn er sich verirrt hatte und von seinen Leuten abgekommen war. Manchmal gehörte ein ungeheurer Aufwand von Energie dazu, solange zu suchen, bis er seine Gefährten wiedergefunden hatte.

Die Indianer in diesem Gebiet sind ausgesprochen Kannibalen; die Kriegsgefangenen werden zerstückelt und aufgefressen. Hände

und Füße gelten als Leckerbissen. Whiffen selbst war allerdings bei einer solchen Mahlzeit nie zugegen; er berichtet nur, was er von den Wilden erfahren hat. Diese schäzen übrigens auch die Hände der Affen als Leckerbissen, die viel gegessen werden. Die Indianer leben in großen, gemeinsamen, dicht verschlossenen, finsternen Hütten. Jedes Dorf hat für alle Bewohner eine solche gemeinsame Hütte, in der jede Familie ihren eigenen Winkel nebst eigener Feuerstätte und Hängematten hat. Besonders lieben es die Männer, in der Hängematte zu faulenzeln. Es besteht bei ihnen auch die bei manchen wilden Stämmen beobachtete Sitte, daß sich nach der Geburt eines Kindes nicht die Frau, sondern der Mann ins Wochenbett, richtiger gesagt in die Hängematte legt. Die Frau geht sogleich nach der Geburt wie gewöhnlich ihrer Arbeit nach, diweil der Mann die Glückwünsche entgegennimmt. Es ist das eine sehr beliebte „Erholung“ für den glücklichen Vater, der sich außerdem im Glauben befindet, durch Beobachtung dieser Regeln das Kind vor späteren Gefahren im Leben schützen zu können. Ihre Toten begraben die Indianer ebenfalls in der Hütte, und zwar unter dem Platz der Hängematte, die sie bei Lebzeiten benutzt haben, und die ihnen als Hülle ins Grab mitgegeben wird. Im übrigen sind die Lebensgewohnheiten dieser primitiven Indianerstämme naturgemäß sehr einfach. Unmäßigkeit im Essen und Trinken kommt anscheinend nicht vor; dagegen sind sie durchweg dem Kokaingenuß ergeben. Sie gewinnen das Gift durch Schnupfen der über dem Feuer getrockneten und zerstoßenen Blätter des Kokafraktes, wobei sie das Pulver mit Zuder und der Asche bestimmter Gewächse

vermischen. Der Genuß dieses Kokotinkums ist jedoch nur den Männern gestattet. Wenn auch die Kokablätter nur in geringer Menge Kokaïn enthalten, so richtet das Gift unter der Bevölkerung doch arge Verwüstungen an.

Das Klima dieses Urwaldgebietes ist nicht so ungesund, wie man vielleicht anzunehmen geneigt ist, obwohl die Urwälder nur geringe Höhe über dem Meerespiegel haben. In dem Gewirr der den Waldboden bedeckenden lebenden und verwesenden Pflanzen ist, wie Whiffen sagt, ein Stein so selten wie ein Diamant. Die den Flüssen zunächst liegenden Gebiete werden allerdings von der Malaria heimgesucht; der größte Teil des Landes aber ist fieberfrei. Eine schreckliche Plage bilden in einzelnen Gegenden Myriaden kleiner stechender Fliegen, die sich gern in der Nähe von stehendem Wasser aufhalten, während die gewöhnlichen Moskitos stehende und sumpfige Gewässer vorziehen. Bei verschiedenen Stämmen im Gebiet der Regenwälder von Bolivia bis zur Halbinsel Gobjira ist eine eigentümliche Hautkrankheit endemisch und sehr verbreitet, die sich in Fleckenbildung auf den Extremitäten äußert. Die Krankheit hat verschiedene Benennungen: Puru-Puru, Zonero, Carota usw. Die Krankheit ist zwar ungefährlich, aber langwierig und schmerzhaft, und ein wirksames Mittel dagegen ist nicht bekannt.

Sinnpruch.

Wißt du mit den Kinderhänden
In des Schicksals Speichen greifen?
Seines Donnerwagens Lauf
Hält kein sterblich Wesen auf.

Grillparzer.

Doggerbank der Welt an die Hand gegeben, war die Tatsache, daß die Gefangenen sich in englischen Händen befanden. Am 31. Mai sind die Überlebenden fast aller verenteten englischen Schiffe und Fahrzeuge von uns aufgenommen worden. Man wird also nicht umhin können, dieses Mal einen anderen Beweis für die „legitime Behauptung des Schicksals“ ausfindig zu machen.

Der Nebel, der nach englischen offiziellen Telegrammen „die Vernichtung der deutschen Flotte verhindert hat“, hat die deutsche Flottenführung zwar auch gestört, aber sie nicht davon abzuhalten vermocht, sich der englischen Flotte zum Kampfe zu stellen und sie anzugreifen.

Ferner wird behauptet, daß nicht die ganze englische Flottenmacht zur Stelle war. Es wäre gewiß kein Fehler der deutschen Strategie, wenn es ihr am 31. Mai gelungen wäre, mit voll versammelter Flotte einen unterlegenen Teil der englischen Streitmacht zu fassen. Es muß aber nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß der deutschen Flotte die restlos versammelte Hauptstreitmacht der englischen Flotte gegenüber gestanden hat.

An englischen Kräften sind festgestellt:
Großkampfschiffe wenigstens 28
Schlachtkreuzer „ 9
Ältere Panzerkreuzer „ 6
Kleine Kreuzer „ 20
Zerstörerflottenschiffe und Zerstörer weit über 100

An schweren Geschützen waren zur Stelle:
38 Zentimeter-Geschütze über 60
34,3 Zentimeter-Geschütze „ 160
30,5 Zentimeter-Geschütze „ 130

Die Verluste durch feindliche Gegenwirkung betragen (auf englischer Seite nach vorläufiger Schätzung):

	Engl.	Deutschl.
Großkampfschiffe	1	—
Großkampfschiffpanzerkreuzer	3	1
Ältere Linienchiffe	—	1
Ältere Panzerkreuzer	4	—
Kleine Kreuzer und Zerstörerflottenschiffe	3	3*)
Zerstörer (Torpedoboote)	12	5

Zum Überflus sei nochmals betont, daß die deutsche Flotte außer den hier angegebenen kein Fahrzeug eingibt hat, weder auf dem Schlachtfelde noch auf dem Rückmarsch.

Das Kräfteverhältnis war also ungefähr 2 : 1.

Das Verhältnis der Verluste:
Kleinere Fahrzeuge 2 : 1
Großkampfschiffe 4 : 1

Am den in der englischen Vorstellung festgelegten Glauben an die Ueberlegbarkeit der englischen Flotte aufrecht zu erhalten, ist von englischer Seite verbreitet worden, Luftschiffe und U-Boote hätten eine Hauptrolle im Kampfe gespielt. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die Schlacht am 31. Mai, wie so manche Seeschlacht früherer Zeiten, die alte Wahrheit bestätigt hat, daß nur das große, kampffähigste Schiff, das in sich höchste Angriff- und Verteidigungskraft vereinigt, die Meere beherrscht.

An unseren Erfolgen haben gewiß alle Waffen ihren Anteil. Den Ausgang hat aber unmittelbar und mittelbar die weittragende schwere Artillerie des Großkampfschiffes und unter seinem Schutze die Torpedowaffe gegeben. Wenn das schwächere Fahrzeug seine Waffen erfolgreich zur Geltung bringen konnte, so war dies nur möglich unter dem Schutze des Panzerkreuzers und des Linienchiffes, die ihm den Weg an den Feind heran erkämpfen und es wieder aufnehmen mußten. Das leichte Fahrzeug behält seine Bedeutung als sehr wertvolle und notwendige Ergänzung des Kampfschiffes. Damit ist sein Wirkungsbereich bestimmt, aber auch begrenzt.

Der schöne Waffenerfolg auf dem Schlachtfelde vor dem Stageraal ist im einzelnen die Frucht jahrzehntelanger, angestrengter Friedensarbeit unter der Fürsorge unseres Kaisers und unter der Anleitung unserer Führer, unseres Offizierkorps und unseres gesamten Berufspersonals, ein Erfolg der Einzelausbildung unserer Schiffe und Boote. Er konnte nur erkämpft werden mit so vorzüglichem Material, wie es der geniale Erbauer unserer Flotte geschaffen hat.

Der vorliegende Versuch der Darstellung des Verlaufs der Schlacht kann natürlich auch in großen Zügen kein abgeschlossenes Bild geben. Dazu fehlt heute noch der notwendige Abstand von den Dingen. Von englischer Seite wird man nichts unversucht lassen, die sich streng an Tatsachen und nur an einwandfreie Beobachtungen haltende Schilderung als böswillige Verdrehung zu kennzeichnen. Da aber allgemein bekannt ist, daß dies nur geschieht, um den Eindruck des englischen Mißerfolges vor der Welt zu verwischen, kann man über sie zur Tagesordnung übergehen.

Daß die Schlacht vor dem Stageraal keine ausgeprochene Entscheidungsschlacht war, ist jedem Deutschen klar. Daß sie nicht völlig durchgeschlagen worden ist, liegt nicht an uns, sondern am Gegner, der, obwohl uns ja in jeder Hinsicht weit überlegen, keinen Versuch dazu gemacht hat. Daß diese Schlacht uns aber gegen erdrückende Übermacht einen sehr wesentlichen Erfolg gebracht hat, steht ebenso für alle Zeiten fest.

Wer das Glück gehabt hat, an diesem Kampfe teilzunehmen, wird freudig dankbaren Herzens be-

*) Davon Lübow und Rostock erst nach der Schlacht; außerdem Elbing durch Unglücksfall.

kennen, daß in reichem Maße der Schutz des Höchstens über uns gewaltet. Nur ist es eine alte geschichtliche Wahrheit, daß meist das Glück auf der Seite des Tüchtigen steht.

Politische Tageschau.

Die Kriegsziele des Fürsten Bülow.

In einem soeben erschienenen Buche des Fürsten Bülow über „Deutsche Politik“ spricht sich der frühere deutsche Reichkanzler über die Kriegsziele folgendermaßen aus: Deutschland muß sich heute sagen, daß, wenn der Krieg selbst nicht ganz neue, freilich unwahrscheinliche Situationen schaffen sollte, die erbitterte Stimmung in Frankreich, England und Rußland sich aus dem Krieg in den Frieden fort-erben wird. Diese Tatsache wird maßgebend sein müssen für die Gestaltung des Friedens. In doppelter Hinsicht. Der Schutz, den Deutschland in Zukunft gegenüber der Feindseligkeit, dem erneuerten und neuen Revanchegedühl in West, in Ost und jenseits des Kanals findet, kann nur liegen in seiner vermehrten Macht. Die Rüstung zu Lande und zu Wasser werden auch die Gegner stärken. Wir aber müssen uns an unseren Grenzen und an unseren Küsten stärker, schwerer angreifbar machen, als wir es zu Beginn dieses Krieges waren. Nicht in dem uns angebotenen Streben nach Weltbeherrschung, sondern uns zu behaupten. Das Ergebnis des Krieges darf kein negatives, es muß ein positives sein. Es handelt sich nicht darum, daß wir nicht vernichtet, noch zerstört, noch ausgeraubt werden, sondern um ein Plus in Gestalt realer Sicherheiten und Garantien als Entschädigung für nie gesehene Mühen und Leiden, wie als Bürgschaft für die Zukunft. Gegenüber der Stimmung, die dieser Krieg uns zurücklassen wird, würde die einfache Wiederherstellung des „Status quo ante bellum“ für Deutschland nicht Gewinn, sondern Verlust bedeuten. Nur wenn die Verstärkung unserer politischen, wirtschaftlichen und militärischen Machtstellung durch den Krieg die durch ihn entzündete Feindschaft erheblich überwiegt, werden wir uns mit gutem Gewissen sagen, daß unsere Gesamtlage durch den Krieg verbessert wurde. Andererseits ist es notwendig, die Fühlung zu erhalten, wiederherzustellen und die Verbindung zu befestigen mit solchen Staaten, mit denen Deutschland in diesem Kriege nicht die Waffen kreuzte, gleichviel ob die Propaganda der feindlichen Presse und feindliche Agitatoren in diesen Staaten die Volkstimmung während des Krieges gegen uns einnahmen oder nicht. Hier müssen die politischen Notwendigkeiten über nationale Stimmungen und Verstimnungen, auch über die berechtigten, hinwegschreiten. Muß Deutschland durch Vergrößerung seiner Macht in die Lage versetzt werden, die durch den Krieg unendlich verstärkten und gesteigerten alten Feindschaften zu ertragen, so täte es nicht gut, nicht auf die Freundschaft derer Wert zu legen, die ihm im Kriege nicht Feinde waren. Sache festen, entschlossenen Willens auf der einen, staatsmännischer Geschicklichkeit auf der anderen Seite wird es sein, beide Ziele zu erreichen, ohne daß eines leidet.

Antwort an Esasonow.

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt in einer längeren Ausführung Bezug auf die Angriffe, die der russische Minister des Äußern Esasonow in einer Unterredung mit einem neutralen Berichterstatter gegen den deutschen Reichkanzler erhoben hat und schreibt u. a. „Herr Esasonow wirft dem Reichkanzler vor, er habe sorgsam verrieden, zu erwähnen, daß die russische Mobilmachung nach derjenigen der österreichisch-ungarischen Armee erfolgt sei. Demgegenüber sei daran erinnert, daß, als am 31. Juli 1914 die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee bekanntgegeben wurde, Österreich-Ungarn nur acht nicht an der russischen Grenze garnisonierte Korps gegen Serbien mobil gemacht hatte. Daß Deutschland zu diesem Zeitpunkt bereits einen beträchtlichen Teil seiner Armee mobil gemacht habe, ist eine gänzlich aus der Luft gegriffene Behauptung. Eine Teilmobilmachung hat in Deutschland überhaupt nicht stattgefunden. Der Mobilmachungsbefehl für die ganze deutsche Armee erging bekanntlich erst am 1. August, nachmittags 5 Uhr, als Antwort auf die allgemeine russische Mobilmachung. Mobilmachungsmaßnahmen irgend welcher Art sind vorher nicht getroffen worden.“ — „Der russische Minister scheut sich nicht, dem Redakteur des „Ruskoje Slowo“ das Märchen aufzubinden, „es bestehe die feste Sicherheit, die jetzt ganz Europa habe, daß das Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien unter dem unmittelbaren Einfluß eines hervorragenden deutschen Diplomaten ausgearbeitet und mit Übergehung des Leiters der deutschen Politik dem Kaiser Wilhelm zur Billigung unterbreitet wurde.“ Wir stellen hiermit fest, daß diese Behauptung in allen Einzelheiten frei erfunden ist und jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.“

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Gegenüber den Angriffen, die in der sozialdemokratischen Partei-Versammlung Groß-Berlins gegen den gleich zu Anfang des Krieges gefallenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Ludwig Frank erhoben worden sind, wobei der Neuköllner Vertreter ihn einen Verräter nannte, der die sozialdemokratischen Grundsätze preisgegeben habe, schreibt der sozialdemokratische Abgeordnete Ged in der „Mannheimer Volksstimme“: „Alle Mannheimer Freunde Ludwig Franks beschleibt angefaßt der „Berliner Leistung“ das Gefühl der bittersten Scham ob der Gemüts- und Bestimmungsverrohung und geradezu pervertierten politischen Denkart, die aus dieser Äußerung des Neuköllner Redners und aus ihrer stillschweigenden Duldung durch die Groß-Berliner Vertreterversammlung spricht. Ludwig Frank ist für seine Partei und für sein Volk in den Tod gegangen. Für uns erkliert jede wie immer gearbete Gemeinschaft mit Leuten, die in solch unerhörter Weise das Andenken dieses Mannes besudeln.“ — Fast zur gleichen Stunde nennt die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ jene Berliner Parteiversammlung ein Tollhaus und saut mit Bezug auf die dort gefaßten Beschlüsse, die sich bekanntlich ganz im radikalsten Fahrwasser bewegten, wörtlich: „Wenn der Parteivorstand, der Parteiauschuß, die Landeskommission für Preußen, die sozialdemokratische Presse diesem Schindluderstück mit der Demokratie geschlossenen Widerstand entgegensetzen, so tun sie weiter nichts als ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit.“

Eine welschschweizerische Zeitung über das Urteil im Prozeß Liebknecht.

In einer Besprechung der innerpolitischen Lage Deutschlands kritisiert die Genfer Zeitung „Le Genevois“ die Verurteilung des Abgeordneten Liebknecht mit den Worten: In keinem der kriegsführenden Staaten würde ein Urteil gefällt sein, das so milde ausfällt.

Von der französischen Zensur.

Nach einer Notiz der „Populaire Revue“ sind seit Kriegsausbruch in Frankreich folgende Blätter für längere oder kürzere Zeit verboten worden: „Hommes du jour“, „Bonnet Rouge“, „Radical“, „Homme enchaîné“, „Rapport“, „Guerre sociale“, „Populaire du Centre“, waren 180 Tage verboten, „Journal du Peuple“ 28 Tage und so fort bis zu den zwei Tagen, während die „Guerre sociale“ nicht erscheinen konnte. Die „Humanité“, Organ des sozialistischen Proletariats, ist nie verboten gewesen. — Herr Milkoff, der Rabattenführer in der russischen Duma, sagte gelegentlich des Besuchs der russischen parlamentarischen Delegation in Frankreich unter anderem: „Nach dem, was ich habe konstatieren können, ist Ihr Preßregime strenger als das unsere.“

Die irischen Bischöfe zur irischen Frage.

Wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, haben die irischen Bischöfe die englische Regierung wissen lassen, sie betrachteten die irische Frage nicht als gelöst, solange Homerus nicht ganz Irland einschließlich ganz Ulster umfasse. Eine Spaltung innerhalb der parlamentarischen Irren würde, wie sie glauben, für unvermeidlich angesehen.

Das Ergebnis der Untersuchung des irischen Aufstandes.

Nach einer Erklärung der Untersuchungskommission scheint die Hauptursache des irischen Aufstandes zu sein, daß Irland seit mehreren Jahren nach dem Grundfahse regiert würde, daß es sicherer und vernünftiger sei, die Strenge des Gesetzes nicht anzuwenden, wenn dadurch ein Zusammenstoß mit einer der Parteien oder mit dem Volke vermieden werden könne. Lordleutnant Generalgouverneur Lord Wimborne war für die Politik der Regierung in keiner Weise verantwortlich. Der Chefsekretär Birrel ist vornehmlich für die Lage, die man sich entwickeln ließ und für den Ausbruch der Bewegung. Keine Verantwortung ruht auf den militärischen Behörden.

Die Berufungsverhandlung gegen Cafement wird, wie die „Times“ berichtet, am 17. Juli stattfinden.

Die russische Duma

hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach den Bauern die gleichen bürgerlichen Rechte wie den anderen Klassen zustehen. — Durch kaiserlichen Ukas ist die Duma bis zum 14. November vertagt worden.

Aufrühr

im Kubanischen Kosakengebiet.

Dem „Berl. Lokalan.“ wird aus Stockholm gemeldet: Im Kosakengebiet des Kubanischen Bezirks herrscht heller Aufruhr. Die Kosaken sperren zahlreiche russische Beamte ein, töten eine Reihe derselben, die übrigen mußten flüchten. Aller russischer Besitz wurde für vogelfrei erklärt, die Geschäfte wurden geschlossen, ihre Inhaber in grausamer Weise zu Tode gemartert. Amtlich wird als Ursache

die herrschende Teuerung bezeichnet, doch soll sich in Wirklichkeit die Erbitterung der Kosaken gegen den Krieg und das russische Regime richten, dessen schlechte Wirtschaft die Kosakengebiete ruiniert. Eine allgemeine antirussische Bewegung macht sich deshalb in der Ukraine bemerkbar. Der Generalgouverneur requirierte in Petersburg zur Unterdrückung des Aufstandes Militär und erließ einen Aufruf, in welchem er unter anderem sagt, es sei die schmerzlichste Verräterei, jetzt dem russischen Siegerlauf in den Rücken zu fallen.

Rundgebungen

für und gegen den Krieg in Bukarest.

Unter Teilnahme Take Jonescus und Bucacius hielten die Konservativen in Bukarest eine Versammlung ab, in der die Notwendigkeit betont wurde, die rumänische Regierung zu stützen, die weder nach Innen noch nach Außen den nationalen Willen vorstelle. Bei einem folgenden Straßenumzug hielten Take Jonescu und Bucacius Ansprachen für den Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen die Mittelmächte. Die Sozialisten hielten am Sonntag gleichfalls Versammlungen gegen den Krieg sowie gegen die Haltung der Regierung in der Galager Angelegenheit ab. Nachher durchzogen mehrere tausend Personen die Straßen mit Fahnen und Tafeln, welche Aufschriften trugen, wie, wir wollen Neutralität, keinen Krieg. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Die deutschen Parlamentarier in Bulgarien.

Aus Tirnowa wird vom 1. Juli gemeldet: Die lebensvolle Handelsstadt Plovdin (Philippopol) empfing die deutschen Gäste mit besonderer Herzlichkeit. Mittags erfolgte die Weiterfahrt nach Tschirpan, Michilowo und Stara Zagora. Auch an diesen anderen kleineren Punkten hielt der Zug an. Die Abgeordneten entließen den Wagen und wurden von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Die Ortsvorsteher hielten Ansprachen, auf die die Abgeordneten kurz erwiderten. Ehrenjungfrauen überreichten Blumen und Früchte, oder Rosenöl und Wein. In Stara Zagora, einst einer Hochburg russenfreundlicher Gesinnung, hielt der Bürgermeister eine Rede, in der er seiner Freude Ausdruck gab, daß das Regiment des Ortes jetzt den Namen des Kaisers trage. „Sagen Sie Ihrem Volke“, erklärte er, „daß das kleine Bulgarien das als unabhängiger Staat von Ihnen behandelt wird, die berühmten Worte Ihres Kaisers als ein unumstößliches Gesetz betrachtet, für immer Hand in Hand mit Ihrem Volke gehen und Freud und Leid mit ihm teilen wird.“ Von Stara Zagora bog der Zug in die Transbalkanbahn ein, die, ein Meisterwerk bulgarischer Ingenieurkunst, in zahllosen Windungen durch dunkle Buchenwälder und über bunte Wiesen auf die Balkanhöhe emporlettert.

Nach Meldung aus Barna hat Herzogin und den deutschen Reichstagsabgeordneten gebracht: Die lebenswichtige Depesche der Reichstagsabgeordneten habe ich mit Freude erhalten und danke den Herren wärmstens dafür. Im Geiste weile ich heute mit Ihnen am Euzinos und bedauere lebhaft, Ihnen nicht persönlich meine Gärten vorführen zu können. Herzliche Grüße.

Die Verhaftungen in Saloniki.

Nach einer Meldung der Pariser Blätter aus Saloniki befinden sich unter den jüngst im Auftrage der Militärverwaltung Verhafteten ein Unterpräfekt und ein Bürgermeister, die angeblich Freunde der Deutschen und Bulgaren sein sollen.

Opposition im griechischen Meer.

In einer Zusammenstellung griechischer Preßstimmen weist der Pariser „Temps“ auf eine gewisse Agitation in militärischen Kreisen hin, die sich nur schwer in die Demobilisation fügen. In zahlreichen Städten sollen Vereinigungen Entlassener gebildet worden sein, wodurch diese miteinander in Verbindung bleiben und die Wirkung der Demobilisation abgeschwächt werde. Den Entlassenen soll von Offizieren empfohlen worden sein, bei den Neuwahlen gegen die venizelistischen Kandidaten zu stimmen. — Nach Meldungen französischer Blätter hat sich in Griechenland neben dem Reservistenverband, die gegen Venizelos gerichtet ist, ein anderer Militärband ähnlich der Offiziersliga gebildet. Der Militärband will einen allgemeinen Einspruch gegen die Verletzung der Rechte und Freiheit durch die Entente veranlassen. — Über Bern wird gemeldet: In Saloniki kam es zu einer gegen Venizelos gerichteten Rundgebung des griechischen Offizierkorps. 20 Offiziere drangen in die Redaktionsräume des Venizelistenblattes „Rizospatis“, stellten den Schriftleiter wegen der ententefreundlichen Artikel zur Rede und versetzten ihm und den anderen Journalisten Säbelstöße. Sie demonstrieren auch die Einrichtung. Die französische Militärbehörde leitete eine Untersuchung ein.

Neuer meldet vom 2. Juli, daß die französische Polizei zehn griechische Subalterne

Offiziere der Artillerie verhaftet habe, die am Sonnabend den Herausgeber des griechischen Blattes „Kizopatis“ überfallen haben. Die Offiziere wurden ins Gefängnis gebracht und werden aufgrund des Belagerungszustandes vor das französische Kriegsgericht kommen.

Ein Aufstand in Französisch-Äquatorial-Afrika.

Sir Reginald Wingate hat dem britischen Oberkommissar in Ägypten über die Unterdrückung eines Aufstandes in Französisch-Äquatorial-Afrika Bericht erstattet. Der Sultan Bangajagene griff im Februar die französische Station Mopoi an, und die französische Garnison war genötigt, sich auf belgisches Gebiet nach der Station Bangaro zurückzuziehen. Im März wurden kombinierte Operationen von französischen, belgischen und englischen Truppen unternommen. Die Aufständischen wurden geschlagen und die französische Flagge in Mopoi wieder gehißt. Der Sultan selbst entkam.

Die mexikanische Lage.

hat sich laut „Voss. Ztg.“ infolge neuer Einfälle von Mexikanern in amerikanisches Gebiet weiter zuspitzt, sodaß selbst Optimisten nicht mehr an eine friedliche Lösung der Krise glauben.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli 1916.

Dem Prinzen Adalbert, dem dritten Sohn unseres Kaiserpaars, ist das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Prinz Wilhelm von Preußen A. S., ältester Sohn Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen, welcher am 4. Juli 1916 sein 10. Lebensjahr vollendet, ist mit diesem Tage zum Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß ernannt; außerdem wird der Prinz bei dem 2. Garde-Landwehr-Regiment à la suite geführt. — Wie W. L. Z. mitteilt, findet die Einführung des Prinzen beim 1. Garderegiment während des Krieges nicht statt.

Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, ein Schwager des Kaisers, ist im Felde erkrankt und mußte die Heilstätte in Godesberg bei Bonn aufsuchen. Es trat eine Affektion der Luftwege hinzu, doch hat sich in den letzten Tagen sein Zustand gebessert.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über Grüntern, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Festsetzung der Ortslöhne, und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Krankenversicherung bei Erbschaften.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz zur Änderung des Vereinsgesetzes und das Gesetz über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916.

Zum Bürgermeister von Bernau (in der Mark, zwischen Berlin und Eberswalde) ist Bürgermeister Dr. Geride aus Uckermark gewählt worden.

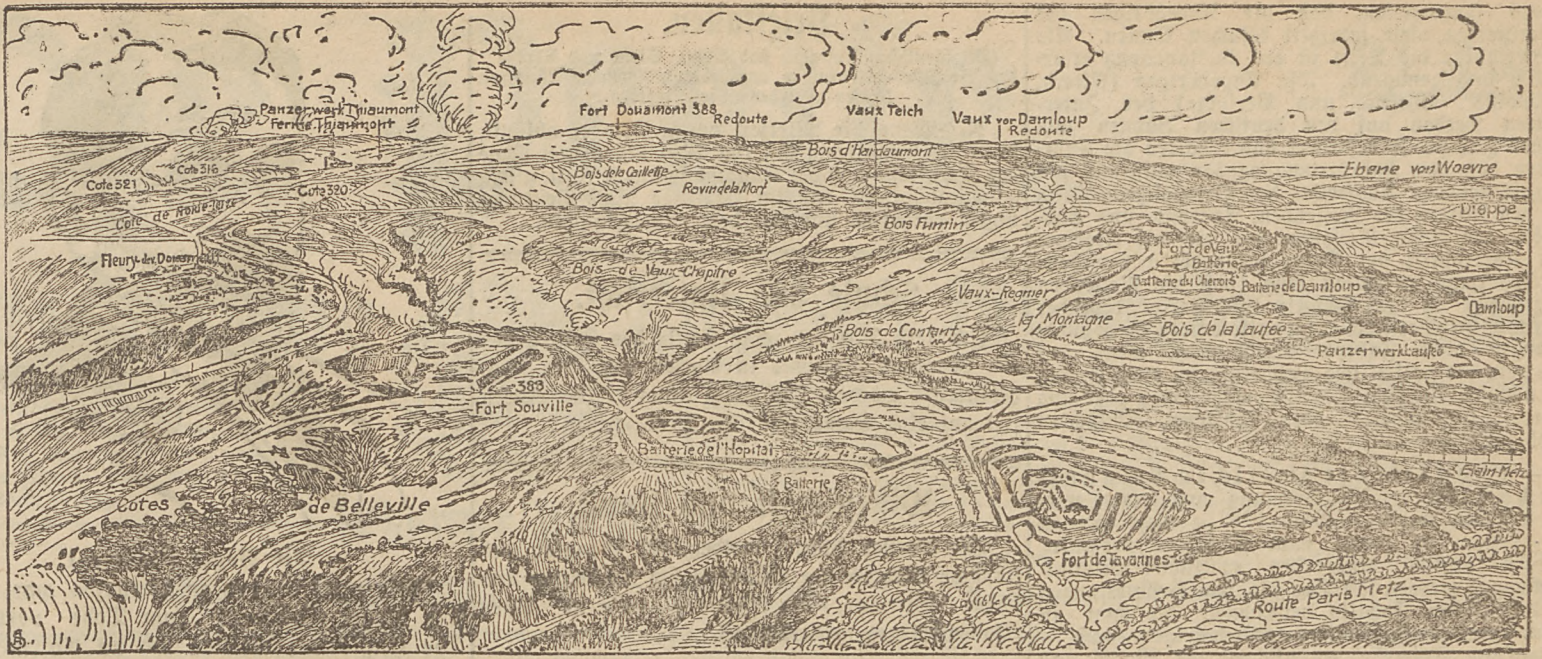
Magdeburg, 3. Juli. Fürst Kolt Christian zu Stolberg-Köhl ist in den schweren Verbundungen, die er in den Kämpfen im Osten davongetragen hat, im Lazarett zu Kowel erlegen. (Er war geboren 28. Dezember 1886 und unvermählt.)

Karlsruhe, 1. Juli. Das badische Großherzogspaar empfing gestern Fürst Bülow und Gemahlin in längerer Audienz, ebenso den Fürsten von Fürstberg, der, von einem Unfall wieder hergestellt, heute zum Diensttritt bei der zweiten österreichischen Armee nach Wien abreiste.

Heer und Flotte.

Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht Allerhöchste Kabinettsordres über Uniformänderungen in der Marine. Danach kommt der Galarod der Seeoffiziere in Weßan, an Stelle der bisherigen Ordensschnalle wird eine große Ordenschnalle (mit Orden) und eine kleine Ordenschnalle (ohne Orden, nach Armeemuster), letztere zum Dienstanzug, getragen; Offiziere und Beamte tragen an Land die Achselstücke auch zum Überzieher. Die Uniform der Marineinfanterie wird entsprechend den Bestimmungen für das Heer vom 21. September 1915 geändert; die wesentlichste Änderung ist, daß das Grundtuch aller Bekleidungsstücke feldgrau wird.

Ein amerikanisches Fernleit-Torpedo. New Yorker Blätter beschäftigen sich eingehend mit einer Erfindung, deren Umbau in dem neuen Geschichtsentwurf der Vereinigten Staaten zur nationalen Verteidigung vorgesehen ist. Der Erfinder will nach seinen Angaben das seit langem gesuchte Mittel entdeckt haben, das es ermöglicht, ein Torpedo von ferne durch die Verwendung Herzlicher Wellen in seiner Flugbahn zu lenken. Das Mittel, dessen Art streng geheim gehalten wird, soll eine solche Fernleitung über 28 Kilometer gestatten mit einer Höchstgeschwindigkeit von 27 Knoten. Der Beobachter, der sich an der Küste oder an Bord eines Schiffes oder hoch in der Luft auf einem Flugzeug befinden kann, soll dabei befähigt sein, die Bahn des Torpedos völlig zu beherrschen, möge



Von Douaumont und Vaux bis Souville und Tervannes.

Eine Kesteffarte, wie vorliegende, gibt ein anschauliches Bild von dem ganzen Gelände, den ungeheuerlichen Kämpfen, in denen unsere heldenmütigen Soldaten nun schon seit vier und einem halben Monat unentwegt stehen. Es ist eine schier unheimliche Kette von Befestigungen schwerster Art, die in weitem Kreise in mehreren hintereinanderliegenden

den auch unmittelbar an die Gefangenen Geld verteilen und die vorhandenen Bedürfnisse feststellen, damit alsbald vonseiten der Heimat die nötigen Vorkehrungen zu ihrer Befriedigung getroffen werden können. Gleichzeitig ist auch mit der französischen Regierung ein Abkommen über die Versorgung der beiderseitigen Gefangenen zum Abschluß gelangt. Die französische Regierung hat ausdrücklich zugestanden, daß die Verteilung der nach Frankreich gesandten Liebesgaben von neutralen Delegierten in den Lagern selbst überwacht wird. Damit ist die Gewähr gegeben, daß diese Liebesgaben wirklich in die Hände der Empfänger gelangen und nicht Unberufenen zugute kommen. Erfreulich ist, daß diese beiden Abkommen gerade mit der in Deutschland eingeleiteten Sammlung „Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ zusammenfallen, da es nun sicher ist, daß die gespendeten Beträge den von ihren Gebern gewollten Zwecken zugeführt werden.

Ernährungsfragen.

Eingestellte städtische Lieferungen. Vom 1. Juli ab wird seitens der Stadt Berlin die Ausgabe von Reis- und Hülsenfruchtarten eingestellt, auch die Ausgabestellen des Nationalen Frauendienstes werden am 1. Juli geschlossen. An Stelle der Einzelausgabe setzt im Laufe des Juli die Volksspeisung ein.

Verbot des Kartoffelwählens. Zur Streckung der Kartoffelvorräte hat der Landrat des Kreises Eberswalde folgendes Verbot erlassen: Da trotz aller Hinweise in vielen Haushaltungen die Kartoffeln immer noch geschält werden, ist für den ganzen Kreis das Schälen der Kartoffeln unter Strafandrohung im Falle des Zuwiderhandelns verboten worden. Besonders bestellte Einwohner sollen von Zeit zu Zeit durch Nachforschungen festgestellt, wer sich gegen die Anordnung des Landrates verweigert.

Städtische Vorschüsse zum Ferkelauf. Der Stadtrat Dresdens hat 40 000 Mark bewilligt, die zu Vorschüssen an kleine Landwirte dienen sollen, und zwar zum Einkauf von Ferkeln, da beim gegenwärtigen hohen Ferkelpreis vielen kleinen Mätern ohne diesen Vorschuß der Einkauf nicht möglich sein würde. Die Mäster müssen sich verpflichten, einen Teil der von ihnen gemästeten Schweine dem Stadtrat Dresdens zur Verfügung zu stellen.

Herabsetzung der Fleischpreise in München. Die Münchener sind durch die erfreuliche Nachricht überrascht worden, daß die Fleischpreise ganz beträchtlich erniedrigt worden sind, und zwar Rindfleisch erster Güte um 19 Pfg., zweiter Güte um 18 Pfg. und dritter Güte um 29 Pfg. für das Pfund. Das Rindfleisch dritter Güte wird vom Gemeindevorstand unter dem Selbstkostenpreise für die minderbemittelte Bevölkerung ausgegeben. Der Fehlbetrag wird bei dem Fleisch erster Güte herausgeholt.

Besuch der Gefangenen-Lager in Russland und Frankreich, sowie in Deutschland und Oesterreich.

Eine dänische Rote Kreuz-Abordnung wird erneut, wie im vergangenen Herbst, die Kriegsgefangenenlager in Russland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn bereisen. Der Hauptzweck ist diesmal die materielle Hilfeleistung an die Gefangenen, namentlich durch Geld. 24 dänische Herren unternehmen die Rundreise in Begleitung von 24 Schwestern des Roten Kreuzes von Kopenhagen aus. Zu den deutschen Gefangenenlagern in Russland werden abreisen: Hauptmann H. C. Hertel, Dr. O. von Petersen, Hauptmann A. Kamm, Leutnant Ingenieur H. Selding, ehem. Brauereibesitzer D. Vogler und Oberarzt Dr. C. S. Wurgen mit folgenden deutschen Damen: Fräulein Emma von Bunsen, Baroness Elisabeth von Gager, Gräfin Horn, Fräulein Erika von Passow, Anni Rothe und Fräulein Anna-Maria Wenzel. Königin Alexandrine empfing Freitag Vormittag auf Schloß Amalienborg in Kopenhagen die genannten Damen.

Zum Besuch sämtlicher Gefangenenlager in Russland und zwar im europäischen wie im asiatischen Teil des Reiches, sind, nachdem ein entsprechendes Abkommen mit der russischen Regierung getroffen, wiederum sechs deutsche und fünf österreichisch-ungarische Rote Kreuz-Schwestern über Schweden nach Russland in Begleitung von Herren des dänischen Roten Kreuzes abgereist. Auch diesmal bringen die Schwestern unseren gefangenen Landsleuten die Grüße des Vaterlandes und wer-

den auch unmittelbar an die Gefangenen Geld verteilen und die vorhandenen Bedürfnisse feststellen, damit alsbald vonseiten der Heimat die nötigen Vorkehrungen zu ihrer Befriedigung getroffen werden können. Gleichzeitig ist auch mit der französischen Regierung ein Abkommen über die Versorgung der beiderseitigen Gefangenen zum Abschluß gelangt. Die französische Regierung hat ausdrücklich zugestanden, daß die Verteilung der nach Frankreich gesandten Liebesgaben von neutralen Delegierten in den Lagern selbst überwacht wird. Damit ist die Gewähr gegeben, daß diese Liebesgaben wirklich in die Hände der Empfänger gelangen und nicht Unberufenen zugute kommen. Erfreulich ist, daß diese beiden Abkommen gerade mit der in Deutschland eingeleiteten Sammlung „Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ zusammenfallen, da es nun sicher ist, daß die gespendeten Beträge den von ihren Gebern gewollten Zwecken zugeführt werden.

Ferner wird aus Petersburg gemeldet: Zum Besuche von Gefangenenlagern sind sechs russische Schwestern nach Deutschland, vier nach Oesterreich-Ungarn abgereist.

Im Auftrage des deutschen Zentralkomitees des Roten Kreuzes werden die demnächst zum Besuche der deutschen Gefangenenlager eintreffenden sechs russischen Rote Kreuz-Schwestern sowie die sie begleitenden sechs dänischen Mitglieder des Roten Kreuzes an der Landesgrenze in Warnemünde von der Vorführerin des Vaterländischen Frauenvereins, Gräfin von der Groeben, und dem Wirkl. Geheimen Rat Kammerherrn von Mohl, Mitglied der Gefangenenfürsorge, empfangen werden.

Im Auftrage des deutschen Zentralkomitees des Roten Kreuzes werden die demnächst zum Besuche der deutschen Gefangenenlager eintreffenden sechs russischen Rote Kreuz-Schwestern sowie die sie begleitenden sechs dänischen Mitglieder des Roten Kreuzes an der Landesgrenze in Warnemünde von der Vorführerin des Vaterländischen Frauenvereins, Gräfin von der Groeben, und dem Wirkl. Geheimen Rat Kammerherrn von Mohl, Mitglied der Gefangenenfürsorge, empfangen werden.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 1. Juli. (Einen Roggenhalm) in der Höhe von 2,29 Metern mit vollreifer Ähre fand der Besitzer Kiewe in Hohenkirch in einem Roggenfeld. Allenfalls hat der Roggen in diesem Jahre eine außergewöhnliche Höhe erreicht, sodaß eine reiche Strohgewinnung zu erwarten ist.

Freienstadt, 3. Juli. (Sammlung zur Volkspende für die Kriegsgefangenen.) Der am gestrigen Sonntag vom Vaterl. Frauenverein veranstaltete Blumen- und Kartenverkauf brachte eine Einnahme von über 250 Mark. Der Reinertrag ist für die Sammlung für die gefangenen Deutschen bestimmt, wozu noch an einem Wochentage eine Hausammlung stattfinden wird.

Danzig, 1. Juli. (Eine Steuer auf Klaviere), Flügel und Phonographen hat der Danziger Magistrat einzuführen beschlossen. Dieser Beschluß hat bereits die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden und unterliegt zurzeit der Prüfung der zuständigen Ministerialinstanzen.

Zoppot, 1. Juni. (2500 Badegäste) sind bisher zur Anmeldung gekommen, im Kaltbad haben täglich durchschnittlich 1000 Personen. Trotz dieses Zuwachses funktioniert die Lebensmittelversorgung gut. Der Magistrat hat die Fleischration auf 200 Gramm pro Kopf und Woche erhöht und außerdem den Verkauf von Rindfleischportionen auf Brotbuch eröffnet. Juliße See- und Süßwasserfische sind fast täglich erhältlich. Das Südbad, dessen bauliche Abnahme gestern durch die Badekommission festgestellt, soll zum 6. Juli eröffnet werden.

Oderode, 1. Juli. (Futtermittel zur Schweinezucht.) Elshundert Zentner Futtermittel zur Fehung der Schweine- und Ferkelaucht sind vom Oberpräsidenten dem Kreise Oderode überwiesen.

Pr. Friedland, 3. Juli. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierte gestern Superintendent Barfowski, nachdem er vor einem halben Jahre bereits das 50jährige Jubiläum hatte begehen können: Generalinspektor Reinhard-Danzig vollzog die feierliche Einsegnung des Jubelpaares und überbrachte demselben die goldene Ehejubiläumsmédaille. Zahlreiche Glückwünsche aus Stadt und Kirchenteil gaben Zeugnis von der allgemeinen Verehrung, die sich Superintendent Barfowski sowie seine auf den verschiedensten Gebieten der sozialen Wohlfahrtspflege überaus tätige Gemahlin im Laufe ihrer 34jährigen Arbeit am Orte erworben haben.

Königsberg, 1. Juli. (Über den Zusammenbruch des Königsberger Allgemeinen Wohnungsbaureins) berichtet die „Mg. Ztg.“ u. a.: Im großen Saale der Jubiläumshalle hielt der Allgemeine Wohnungsbaurein, e. G. m. b. H., die diesjährige Hauptversammlung ab. Der Saal war gedrängt voll. Handelte es sich doch, wie durch einen Nach-

trag zur Tagesordnung bekannt gegeben war, um die Frage: Soll in gegenwärtiger Form der Königsberger Allgemeine Wohnungsbaurein weiterbestehen, soll er in Liquidation treten? Das Ergebnis der sehr eingehenden Erörterungen war: daß mit großer Mehrheit, wenn nicht gar einstimmig, die Liquidation beschlossen wurde. So hat somit unsere älteste, mit den größten Hoffnungen einst begründete Baugenossenschaft ein wenig erfreuliches Ende gefunden. Wenn es nicht schon vor zwei Jahren zum Zusammenbruch kam, so ist dies dem von der Stadtgemeinde Königsberg zugeworfenen Rettungsantritt zu danken. Man wollte dem Wohnungsbaurein den Gesundungsprozess ermöglichen. Auch das seit einer größeren Baulandstrecke durch den Staat gekauft, dem Wohnungsbaurein diese Last abgenommen wurde, war eine Rettungshilfe. Alles aber hat die Genossenschaft nicht lebensfähig erhalten können. Die mickligen Verhältnisse, unter denen durch den Krieg hier in Königsberg der gesamte Hausbesitz leidet, haben sich auch im Wohnungsbaurein geltend gemacht und das Ende besiegelt. Durch leerstehende Wohnungen verlor die Genossenschaft im letzten Geschäftsjahre weit über 17 000 Mark, durch Mietrückstände der Kriegsteilnehmer über 28 000 Mark. Die Genossen verlieren alle ihr Geld; ihre Guthaben beim Baurein, die sich auf über 92 000 Mark belaufen, sind unwiederbringlich dahin. Mit Zuversicht darf man hoffen, daß die Haftsummen — sie betragen über 200 000 Mark — nicht angegriffen zu werden brauchen.

Das Fort Thiaumont, das nun auch fest in unserem Besitz ist. Trotz aller französischen Anstrengungen geht es stetig vorwärts, und diese Vorwärtsbewegung vermag auch die mit so großem Applomb angekündigte englische Offensive nicht aufzuhalten.

Strowo, 29. Juni. (Schwerer Unfall.) Aus dem zweiten Stock eines Hauses fiel ein Blumenkranz aus dem Fenster und durchschlug dem im Hofe spielenden achtjährigen Kinde des Fleischermeisters Heinge die Schädeldecke. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

Stolp, 1. Juli. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich hier bei Neubauten an der Hochstraße. Dort geriet die bei der Baufirma „Meteor“ beschäftigte Arbeiterfrau Berta Jach zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und zog sich schwere Quetschungen des Unterleibes zu, daß sie eine Stunde nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. — Vom Blitz erschlagen wurde in Dossin im Landkreise Stolp der 43 Jahre alte Landsturmmann Gesteiter Hermann Kuhn, als er sich auf dem Felde mit der Heuernte beschäftigte.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Die Presse“ für das 3. Vierteljahr 1916 werden von sämtlichen kaiserlichen Postämtern, den Land- und Ortsbriefträgern, für Thorn Stadt und Vorstädte in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Katharinenstraße 4, entgegengenommen. „Die Presse“ kostet 2,50 Mark für das Vierteljahr, wenn sie von der Post abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. Zu Thorn Stadt und Vorstädten kostet sie ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mark, von den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle abgeholt 2,25 Mark, monatlich 80 Pfg.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 5. Juli. 1915 Zusammenbruch der ersten italienischen Offensive im Isonzogebiet. 1913 Kampf zwischen Bulgaren und Serben bei Krivolac. 1909 Eröffnung der Tauernbahn durch Kaiser Franz Joseph. 1901 Eintreffen einer marokkanischen Gefandtschaft in Berlin. 1893 Erhebung Leo Karl von Oesterreich. 1884 Besitzergreifung von Logoland durch das deutsche Reich. 1809 Beginn der zweitägigen Schlacht bei Wagram. 1796 Kampf zwischen Oesterreichern und Franzosen bei Rappensheim. 1745 Karl Rottum, der Verfasser der Jobstade.

Thorn, 4. Juli 1916.

(Für den Besuch der in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen.) Nach Mitteilung von deutschen, in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen werden ihren Angehörigen, wenn sie zu ihrem Besuch nach der Schweiz reisen wollen, in den Heimatsorten vielfach Schwierigkeiten bereitet. Deshalb wird

darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der Internierten diese jederzeit besuchen können. Als Ausweis für die Reise ist ein Auslandspaß erforderlich und genügend. Die Angehörigen (Eltern, Geschwister, Ehefrau und Verlobte) der Internierten werden auf den deutschen Bahnen zum halben Fahrpreis befördert und erhalten die Fahrkarten von den Fahrkartenausgaben aufgrund des vorgeschriebenen Ausweises der Ortspolizeibehörde, der den Namen des Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reisezweig und die mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde versehen Bescheinigung enthalten muß, daß die Reisenden Angehörige in der Schweiz internierter deutscher Kriegsteilnehmer sind. Auch entferntere Verwandte erlangen diese Fahrpreismäßigung, wenn der Ausweis die polizeiliche Bescheinigung enthält, daß die nächsten Angehörigen nicht mehr leben oder aus Alters-, Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig sind.

(Man lese die amtlichen Bekanntmachungen!) Die Mahnung muß immer wieder erhoben werden. Man lese sie nicht nur an den Tagen, an denen man Wichtiges vermutet, sondern täglich. Unter den amtlichen Bekanntmachungen werden fast Tag für Tag Bestimmungen wirtschaftlichen Inhalts verzeichnet, die man in dieser ersten Zeit wissen und befolgen muß — einmal im Interesse des allgemeinen Wohls und dann auch, um sich vor Strafe zu schützen.

(Die Rentmeisterstellen) bei den künftl. Kreisstellen in Briesen und Stuhm sind zu befehlen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden).

A. Wenn die Mietzeit am 1. Oktober abläuft, so ist die Kündigung innerhalb der ersten drei Tage des Juli, also auch die Kündigung am 3. Juli, gültig — vorausgesetzt, daß im Vertrage nicht Bestimmungen enthalten sind, die dem entgegenstehen.

Schule und Unterricht.

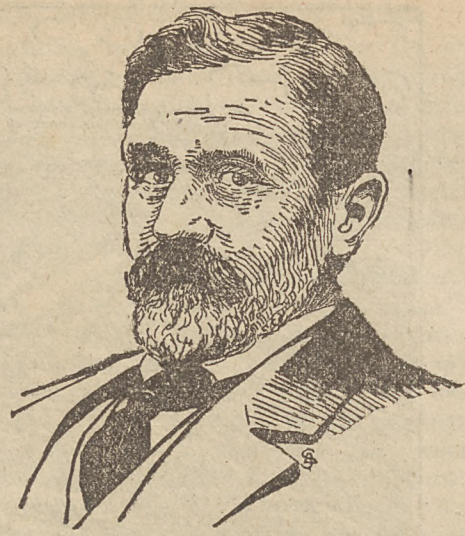
Fräulein Direktor. Die Stelle des Leiters des St. Leonhard-Lyzeums in Nahe war neu ausgeschrieben worden. Die Wahl unter 17 Bewerbern fiel auf eine Dame, Frä. Dr. Bradenheuer.

Wissenschaft und Kunst.

Die Pariser Blätter melden, daß Maspero, der ständige Sekretär der Akademie für Inskriptionen und schöne Literatur, am Freitag während einer Akademiesitzung gestorben ist.

Gedankensplitter.

Der Mensch hat weder seine Liebe noch seinen Haß in der Gewalt; er kann nur für ihre Wirkungen verantwortlich gemacht werden.
Karl Friedrich von Linden.



Sir Roger Casement.

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde Sir Roger Casement zum Tode verurteilt. Die Engländer wollten sich an Casement rächen, der stets der Wahrheit die Ehre gab und seit Beginn des Krieges ihre Schuld an dem Ausbruch des Weltbrandes gebührend benannte. Jetzt können sie Rache üben sogar mit dem Schein des Rechts. Was ihm im gerichtlichen Verfahren in den Einzelheiten vor-

geworfen wurde, ist aus den spärlichen Berichten, die zu uns gelangten, nicht zu ersehen. Aber wir wissen, Casement ist heimlich in Irland gelandet. Die Engländer haben von ihrem Standpunkt aus in Casement einen Hochverräter erblickt und ihn demgemäß behandelt. Aber die Welt wird anders urteilen, sie wird in ihm den Freiheitskämpfer sehen, wie sie in seinen Landsleuten, die für die Engländer Rebellen sind, Freiheitskämpfer erblickt.



Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Berberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gynkiewicz statt. Mütter und Pflegerinnen werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Reparieren sämtlicher Musikinstrumente wird sachmännisch ausgeführt. Aufträge nimmt die Geschäftsstelle der „Presse“ entgegen unter E. 1280.

Neuzeitl. Handarbeitsunterricht, Anweisungen.

B. Gelhorn, Gerechtigkeitsstr. 25, 1.

Photographien für den Pass innerhalb 24 Stunden fertig

Ulrich Jacobi, Strobandstr.



Coppernikus
Bestler-Entferner

Zentrifugen in allen Größen.

Buttermaschinen, Fahrrad-Mantel und -Schläuche

in großer Auswahl, einige gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen und Zentrifugen stehen billig zum Verkauf bei

E. Strassburger, Thorn, Brückenstraße 17.

Woll kurz vor der Steuer biete ich noch billigst an:

Juno, Vera, Admiral, Galem, Mohamed, Lupa, Vojach, Sulima, Gerth, Cardinal.

W. Groblewski, Thorn, Culmerstraße 12 — Fernruf 346.

Krebse, Schod 12 Mt., inf. jr., offeriert gegen Nachnahme

Konopatzky, Gollub Wpr.

Heringe, gar. gesund, 500 Stück à 15 Btg.

Große Tonne, ca. 100 kg, 155 Mt. Versand per Nachnahme ab hier.

Martin Lewinski, Danzig, Postfach 177.

Prima Apfelwein in Flaschen und Gebinden liefert preisw.

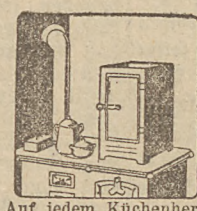
R. Thürmann, Stettin, Fernruf 1063.

Für Restaurateure! Bierglasunterheber,

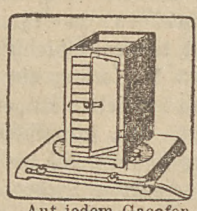
rund, laugfähig, mit fort. Sinnprüfchen, 5 Rilo-Probe-Vollpatet 4.50 Mt. franco.

Exporthaus „Wöwe“, Blasewitz-Dresden 22.

KONSERVIERUNG von Gemüse und Obst



ohne Dosen
ohne Gläser
ohne Gummiringe
ohne besondere Heizquelle
auf der



Dahlemer Herddörre „DÖRRO“ gesetzlich geschützt.

Für jeden Haushalt, jeden Garten- und Landbesitzer zur Herstellung von Dörrengemüse und Dörrobst.

Trocknung von Pilzen, Kräutern, Brombeeren, Erbsenblättern usw.

(Alle Küchenabfälle werden zu Winterfutter für Kleinvieh getrocknet).

DOERRO Nr. 1: für den Haushalt 38.— M. mit 20% Teuerungszuschlag ab Fabrik. Verpackung wird besonders berechnet mit 2 M. pro Dörre. Thermometer extra 2.50 M. — Zusendung erfolgt gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder unter Nachnahme. DOERRE Nr. 2 und 3 DOERRO-Anlagen „D. L. G.“ für Gärtnereien, Laubenkolonien, Gasthäuser, landwirtschaftliche Vereinigungen. — Bei grösseren Bestellungen hoher Rabatt. Prospekte und Auskunft durch

LAMPE & LEMBKE

Berlin-Tempelhof — Hohenzollernkorso 61.

Bruchleidende Eine Erlösung für jeden ist unser ges. gesch. Spranzband Konkurrenzlos dastehend. Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen. Verlangen Sie gratis Prospekt. Die Erfindung Gebr. Spranz, Untertalchen No. 300 (Württemberg.)

Zu verkaufen

Fast neuer Artillerie-Extra-Gäbel zu verkaufen. Tuchmacherstr. 11, 2.

Ein fast neuer Eisenbahnuniformanzug billig zu verkaufen. Fischerstr. 25, 1 Tr.

Gommerüberzieher, dunkel, für große Figur, gut erhalten, billig veräußert. Grabenstr. 40, 1 Tr.

Ein kleiner Spiegel, eine Etage und eine Sitzbadewanne zu verkaufen.

Wormbergerstr. 108a, plr., links.

Fast neuer Kinderwagen sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sam.-Nähmaschine, wenig gebraucht, umständlicher billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Frau Rüdiger, Brückenstr. 17, im Laden.

Pianino, müßb., wenig gebraucht, sof. zu verkaufen. F. A. Goram, Culmerstr. 13.

Klapp-Kamera, 9x12, fast neu, mit Zubeh. billig zu verkaufen. Culmer Chauffee 150.

Geldtasche zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Pferd zu verkaufen. Culmer Chauffee 157.

2 ungehörte, sprungfähige Schafböde, große, frühreife Rasse, verkauft Windmüller, Alt Thorn, Post Roggarden.

Eine gute Milchziege, nicht billig zum Verkauf bei Reinhold Diemke, Schönewalde, Postl. Thorn-Moder.

Bollit. Sattel- und Baumzeug mit Pachtstücken, Preis 120 Mt., ein Arbeits-Sielengeschirr, Preis 60 Mt., zu verkaufen. Angebote unter O. 1289 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ziegelsteine und Drainröhren hat zu verkaufen Dampfziegelei Alexandrow, Aufsch.-Volen.

Petroleumfässer, gut erhalten, verkauft billig Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Melnikstraße 8, Tel. 640 641.

Zu kaufen gesucht

Grundstück zu kaufen gel. Angebote unter G. 1282 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Wachtmeister-Extra-Säbel zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter U. 1295 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine geb., guterh. Pelzjoppe für mittlere, schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 1297 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Der beste Ratgeber für Beruf und Haus ist:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage 150 000 Artikel in 10 Bänden

Grosses Konversations-Lexikon

20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Speicher,

Grundfläche 980 Quadratmeter, nur Erdgesch., elektr. Licht, vom 16. August d. Js. ab zu vermieten.

Fritz Ulmer, Thorn-Moder, Lindenstraße 43.

Ein guterhaltener, mittelgroßer Sophtappich zu kaufen gesucht. Angebote unter T. 1274 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltener Unterhaltener Piano zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter V. 1296 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht gebrauchtes Damenfahrrad. Schneider, Schulstraße 40.

Kleiner Handwagen zu kaufen gesucht. W. Groblewski, Thorn, Culmerstr. 12.

Ca. 100 Zentner gefundenes Richtstroh zu Häseln taugt noch E. Gude, Thorn-Moder.

Pferdeheuen, gesund, trocken, taugt Posthalterei Thorn.

Wohnungsangebote

In unserem Hause Waderstr. 23 ist 1 Laden mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Laden, für jede Branche passend, in der Schillerstraße von sofort zu vermieten.

Louis Wollenberg.

Laden für jedes Geschäft passend vom 1. Oktober zu vermieten.

A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Die von Herrn Dr. med. v. Dziadowski bisher benutzte

I. Etage auch zu Geschäftszwecken geeignet, sowie die

III. Etage mit je 5 Zimmern, Balkon etc. sind zum 1. Oktober zu vermieten.

Justus Wallis, Thorn.

Herrlich. Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer mit Zubeh., auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise, von Juli oder Oktober zu vermieten.

Friedrichstr. 2-4, 1 Tr.

In unserem Hause, Waderstr. 23, ist die 3. Etage, bestehend aus

6 Zimmern und reichlichem Zubeh., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

5-Zimmerwohnung mit sämtlichem Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten.

A. Szvaba, Altstadt Markt 22.

4-Zimmerwohnung mit Zubeh. wegen Todesfalls zum 1. 10. d. Js. zu vermieten. Zu erfragen

Wilhelmsplatz 6, 4 Treppen.

Gerberstr. 27. 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubeh. vom 1. 10. 16 zu vermieten.

Zu erst. Brombergerstr. 43, plr.

Maniardenwohnung, 3 Zimmer mit Balkon, Küche und reichlichem Zubeh., vom 1. 10. 16 zu vermieten.

J. J. Adolph, Breitestr. 25.

Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubeh., zum 1. 10. zu vermieten.

Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

3-Zimmerwohnungen mit Gas vom 1. 10. 16 zu vermieten. Gerberstraße 13/15.

3-Zimmerwohnung mit allem Zubeh. von sof. zu verm. Paulmerstr. 2.

Herrschafliche Wohnung, neun Zimmer mit reichlichem Zubeh., von gleich oder später zu vermieten.

Brombergerstr. 62.

In den Häusern Brombergerstr. 52 und Friedreichstr. 8 sind Wohnungen von 5 u. 6 Zimmern mit Bad, reichl. Zubeh., auch Garten zum 1. Oktober zu vermieten.

Wohnungen:

Gerechtigkeitsstr. 10, 3. Etage, 6 Zim., Melnikstr. 60, 1. Etage, 5 Zim., Tuchmacherstr. 5, 2. Etage, 3 Zim., Parkstr. 31, 4. Etage, 3 Zim., mit reichl. Zubeh., Gas- und elektrischer Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen:

Schulstr. 10, part., 6 Zimmer, Baderstr. 17, 3. Etage, 4 Zimmer, mit reichl. Zubeh., Gas- und elektr. Lichtanlage, von sofort bezug. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Auf Wunsch für erstere Wohnung Garten, Pferdebestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

5 Zimmer u. reichl. Zubeh., elektr. Lichtanlage, zum 1. 10. für 850 Mt. zu verm., auf Wunsch Stall und Remise. Melnikstraße 89.

4-Zimmerwohnung, 1 Treppe vom 1. 10. 16 ab zu vermieten.

Korsch, Waldstr. 31a.

2-3 Zimmer u. Zubeh., 3 Et., mit Kochgas zum 1. 10. an ruh. Einwohner zu verm. Melnikstr. 89.

2 Wohnungen, je 3 Zimmer mit Zubeh., auf Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. 10. 16 zu verm.

Baumgarten, Melnikstraße 6.

5-Zimmerwohnung nebst Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten.

A. Kessel, Thorn-Moder, Lindenstraße 75.

In der Grandengerstr. 90 sind vom 1. 10. zu vermieten:

eine 3-Zimmerwohnung mit Zubeh.,

nebst 2-Zimmerwohnung. C. Pidun, mit Bad, Gas u. allem Zubeh., mit Gas u. allem Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten.

Thorn-Moder, Grandengerstr. 84.

3-Zimmerwohnung, Bad usw., vom 1. 10. 16 zu vermieten. Ronduffstraße 26.

1 auch 2 Zimmer, gut möbliert, auf Wunsch mit Küchenbenutzung zu vermieten.

Altstadt, Markt 12, 2 Tr.

Freundliches, 2 fensteriges Vorderzimmer, möbliert, Schuhmacherstr. 1, in der dritten Etage, links, ist zu vermieten.

1 auch 2 Zimmer, gut möbliert, mit Klavier von sofort zu vermieten.

Gerberstr. 9a, 1 Tr.

Möbl. Wohnung in Gasbeleuchtung und Burschengeloh von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

M. Bim., 19 Mt., f. e. z. v. Gerechtigkeitsstr. 33, plr. Möbl. Zim. tot. bill. a. verm. Baderstr. 6, 2.

Gutgehende Bäckerei vom 1. 10. 16 zu vermieten, erstl. zu verkaufen. Leibschützstr. 43.

Gr. Obstgarten zu verpachten. Nähe Thorns, dicht a. d. Straße Nähe Bahnhof.

Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Lose

zur 26. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 7. und 8. Juli 1916, 5012 Gewinne im Gesamtwerte von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark.

zur 22. Badischen Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. September d. Js., 4578 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mt., 11 Lose zu 10 Mark, sind zu haben bei

Donnerberg, 15 Mt. Lotterie-Gesellschaft, Thorn, Breitestr. 2.